

# Thornener Presse.



## Bezugspreis:

für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

## Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Ratharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Anzeigenpreis:

die Betitelpaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Ratharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralbank“, Berlin, Gassenstein u. Bogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 245.

Freitag den 18. Oktober 1901.

XIX. Jahrg

## Dem Andenken Bismarcks.

Morgen, am 18. Oktober, wird die Gedenkfeier, durch welche der Kreis Thorn, Land und Stadt, das Andenken des gewaltigen Staatsmannes ehren will, der als Paladin des großen Kaisers Wilhelm I. mit diesem das deutsche Reich schuf, feierlich der Stadt Thorn übergeben werden. Ein geschichtlich doppelt denkwürdiger Tag ist es: an ihm wurde die Völkerschlacht bei Leipzig geschlagen, die der napoleonischen Welt Herrschaft ein Ende bereitete und die Freiheit des durch den forstischen Eroberer geknechteten Vaterlandes besiegelte, an ihm wurde ferner der heldenhafte Königssohn geboren, der als Kronprinz eine seltene Volksthümlichkeit besaß und als zweiter Kaiser des neuen deutschen Reiches schon nach einer Regierung von 99 Tagen ins Grab sank; und am Abend dieses Tages wird zum ersten Male auf der Säule ein Freudenfeuer aufflammen, zum Zeichen, daß die unvergänglichen Thaten Bismarcks auch von den Söhnen Deutschlands, die an des Reiches Stimm die Wacht halten, in ihrer ganzen Bedeutung erkannt und gewürdigt werden. Und immer wieder soll das Feuer aufleuchten am Weichselstrom alljährlich bei der Wiederkehr des Tages, der dem Vaterlande den Mann schenkte, welcher das jahrhundertlang zerrissene deutsche Volk einigte und zu kaum geahnter nationaler Größe erhob, damit es den fernsten Geschlechtern die Erinnerung wachhalte an das, was Bismarck dem deutschen Volke war. Aus rohen Felssteinen unseres Landes, welche die einzelnen Gemeinden des Kreises geliefert, ist die Säule aufgebaut. Die kernige Kraft soll damit angedeutet werden, die in Bismarck wurzelte und ihm so unvergleichliches vollbringen ließ. Er wußte die geistigen und moralischen Kräfte lebendig zu machen, die, gleichwie der Fels im Boden des Landes unbekannt ruht, im deutschen Volke ungeschoben schlummerten, dieselben Volkskräfte, die schon einmal ihre Macht bewiesen hatten, als sie den nach neuem Kaiserthum dürstenden französischen Imperator vernichteten. Verehrt soll für alle Zeiten der Name Bismarcks durch die schlichte Gedenkfeier in unserer

alten deutschen Weichselstadt werden. Der Name Bismarck! Welche Parteilämpfe hat es gegeben, ehe dieser Name sich siegreich emporrang — aber dann stieg er auf zu einem Glanze, der in der ganzen Welt wiederleuchtete und dem ganzen deutschen Namen Ehre und Ansehen eintrug. Kurzsichtige Politiker hatten die weittragenden Pläne des Bismarck der 60er Jahre verkannt, auch hier in Thorn hatte sich die Opposition gegen ihn heftig bemerkbar gemacht — nur wenige sahen damals hier in ihm den genialen Staatsmann, der Preußens und Deutschlands Geschichte mit überlegenem Geiste leitete und mit unerschütterlicher Sicherheit arbeitete an dem Werk, dessen Krönung auch seine Widersacher zum Schweigen brachte. Wohl wäre das Ziel nie erreicht worden, wenn der Monarch, dem Bismarck ein treuer Diener war, nicht jene Charaktergröße besessen hätte, die Wandelbarkeit nicht kennt, sondern Beharrlichkeit und Entschlossenheit einzusetzen vermag. Bismarck war groß, aber auch sein Kaiser war ein Held und das begründete das Glück und die neue Herrlichkeit des deutschen Vaterlandes. In seiner Größe verschmähete ein Bismarck kleinliche Mittel zur Erreichung seiner Zwecke auf allen Bahnen seiner Politik. Seine Diplomatie, die so viel bewundert wurde, bestand darin, immer offen und ehrlich vorzugehen. Er war zu sehr Deutscher, um eine andere Art zu gebrauchen. In der äußeren wie in der inneren Politik verhielt er nie die Wege, die er gehen wollte. Jeder wußte von ihm, wohin er steuerte, er täuschte weder Freunde noch Feinde. Diesen trat er mit Entschiedenheit entgegen, bei denen verstand er volles Vertrauen zu gewinnen. So war Bismarck in Fühlen und Denken, wie im Willen und Thun der Vertreter von echt deutscher Art und echt deutschem Wesen. Laut erhob sich die Trauerklage des deutschen Volkes als er, vom Alter gebrochen, in seinem Sackentwurf sich zur ewigen Ruhe hinlegte, — es war die Klage eines Volkes dessen Dankbarkeit für Bismarck nie ersterben wird. So wollen wir den morgigen Tag, an dem das aus der Anregung des königlichen Landraths von Schwerin hervorgegangene und von Prof. Hartung-Charlotten-

burg in Form gebrachte einfache Denkmalswert fertig vollendet seiner Bestimmung übergeben werden soll, begehen, mit dem Gelübniß im Herzen, das theure kostbare Erbe, das Bismarck uns hinterlassen, einmüthig zu bewahren in deutscher Treue und geschloffen zu vertheidigen gegen jeden Feind mit deutscher Kraft. Und zugleich soll Bismarcks Leben und Wirken uns Mahnung sein, daß wir uns in politischen Dingen nicht in Kleinlichkeiten verlieren, sondern in großen Zielen ihm nachstreben mit deutscher Ehrlichkeit und Offenheit.

## Politische Tageschau.

Ein Jahr Reichskanzlerschaft ist eine kurze Spanne Zeit, gleichwohl wird Herr Graf v. Bismarck in einem großen Theil der Presse aus Anlaß seiner fast den Zeitraum eines Jahres umfassenden Wirksamkeit in langen Artikeln angesprochen. Auf der freihändlerisch-demokratischen Linken ist man bereitwillig Weise mit der bisherigen Amtsführung des Reichskanzlers nicht zufrieden. Die Spekulationen, die man an seine Person geknüpft hatte, sind fehlgeschlagen. Aus den Worten, die Graf v. Bismarck den gegen ihn losstürmenden Sozialdemokraten zurief: „Sie kennen mich ja noch gar nicht!“ hatte die Linke einige Hoffnung geschöpft. Nun, da sie den Reichskanzler kennen zu lernen Gelegenheit gehabt hat, ist sie enttäuscht. Man hatte in der Demokratie anscheinend ernsthaft geglaubt, Graf v. Bismarck werde ihre Geschäfte besorgen. Zu einer solchen Erwartung lag aber nicht die geringste Veranlassung vor. Der Herr Reichskanzler hat von Anfang an mit voller Konsequenz eine Politik vertreten, die derjenigen diametral entgegengesetzt ist, welche die „rothe Phalanx“ zu empfehlen nicht müde wird. Es ist dem Grafen Bismarck gelungen, die Homogenität der Regierung im Reich und in Preußen herzustellen und zu wahren, und wiederholt hat er erklärt, die Bahnen seines großen Vorgängers, des Fürsten Bismarck, wandeln zu wollen. In diesem Sinne hat der Herr Reichskanzler auch zweifellos in allen wichtigen Fragen, namentlich in der unsere innere Politik beherrschenden Frage des Schutzes der nationalen Arbeit einen entschiedenen Standpunkt

vertreten und sich dabei im Einklange mit den konservativen befunden. Wie also die konservative Partei schon bei dem Amtsantritt des Grafen von Bülow nicht geögert hat, ihn ihres Vertrauens zu versichern, so können wir auch jetzt, aus Anlaß der Pressebetrachtungen über sein „einjähriges Kanzlerjubiläum“, feststellen, daß der leitende Staatsmann nach wie vor des Vertrauens der konservativen Partei sicher sein kann.

Die Meldung, wonach eine Anordnung des Kaisers betreffend die Einbringung der Kanalvorlage für die nächste Landtagsession ergangen sein soll, ist nach Informationen der „Berl. N. Nachr.“ völlig unzutreffend. Es ist in dieser Beziehung keine Entschlieung ergangen.

Ueber den deutsch-venezolanischen Zwischenfall in Hafen von Puerto-Cabello ist vom Kommandanten der „Vireta“ soeben der erste amtliche Bericht eingetroffen. Er bestätigt durchaus die ersten aus Caracas eingelaufenen Meldungen. Deutsche Unteroffiziere bezw. Matrosen sind von venezolanischen Polizisten angegriffen worden, ohne daß sie ihrerseits irgend welche Veranlassung dazu gegeben hätten. Das deutsche auswärtige Amt dürfte bereits die Angelegenheit in die Hand genommen haben.

Der österrichische Eisenbahnminister hat unter Hinweis auf die von verschiedenen Industriezweigen geäußerten Klagen über ungenügende Beschäftigung die Verwaltungen der Privatbahnen ersucht, ihre für jetzt und für das nächste Jahr notwendigen Bestellungen bei den betreffenden Industriezweigen baldigst und in möglichst ausgedehntem Maße erfolgen zu lassen, wie dies seitens der Staatsbahnverwaltung auch thunlichst bald geschehen werde.

Die Unruhen in Sevilla machen der spanischen Regierung viel Sorgen. Der Ministerrath trat am Dienstag unter dem Vorsitz der Königin-Regentin zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. In Sevilla ist es am Dienstag noch zu weiteren Unruhen gekommen. Die Menge schleuderte Steine gegen die Straßbahnen und steckte das Portal des Erlöserklosters in Brand. Das Militär stellte die Ordnung wieder her. Bei den Unruhen wurden mehrere

## Swante Ohlsen.

Roman von Franz Rosen.

(Nachdruck verboten.)

(32. Fortsetzung.)

„Ihr erfahrt es ja an Euch selber,“ beharrte sie. „Aber freilich, wenn man alles leugnet, kann man aus der einfachsten Wahrheit ein Märchen machen.“  
„Hör, Heiderun, wenn ich einen Sündenprediger gebrauche, so hätte ich den Pfarrer rufen lassen, nicht Dich. Wenn Du aber schlechter Laune bist, so laß sie an anderen aus. Was leugne ich denn?“  
„Wenn Ihr nicht alles leugnet, so glaubt Ihr doch an nichts; und das ist schließlich dasselbe.“  
„So, und woran glaube ich denn nicht?“  
„Zum Beispiel daran nicht, daß Eure Frau Euch voll zu verstehen und zu würdigen weiß.“ Knut Ohlsens Gesicht nahm den Ausdruck an, den jeder fürchtete, nur Heiderun nicht.  
„Wenn Vorghilde Dich als ihren Anwalt geschickt hat, so sage ihr, es bedürfe dessen nicht. Ich weiß Bescheid mit Ihr und mir, und wenn ich einmal eine Meinung habe, so stehe sie fest.“  
Heiderun antwortete nicht, sondern setzte ihr stilles Gesicht fort.  
„Wo ist Swantes Brief?“ fragte Knut Ohlsen, und wendete unruhig den Kopf. „Der Steuermann brachte ihn mir, ich hielt ihn in der Hand, als es mich anfiel.“  
„Hier ist er!“ fiel sie ein, trat auf den Tisch zu, der mitten im Zimmer stand, und hob ein beschriebenes Blatt empor.  
„Gieb her!“ — nein, lies ihn mir lieber vor! hier hinten ist's dunkel, und die Hände

sind mir unsicher von der verfluchten Geschichte.“  
„Warten im Zimmer stehend, las sie mit heller, klarer Stimme, ohne Stocken, von Anfang bis zu Ende.“  
„Heillose Wirtschaft!“ brummte Knut Ohlsen. „Ich dachte, er wäre alt genug. Wenn ich dabei gewesen wäre, wär's nicht geschehen.“  
„Swante konnte nichts dafür,“ sagte Heiderun kurz und bestimmt, und legte den Brief wieder auf den Tisch.  
„So!“ rief er geärgert; „weißt Du es besser als ich?“  
„Ich weiß,“ sagte sie ruhig, „daß er bis aufs äußerste schützt und verteidigt, was man seinem Schutz und seiner Leitung übergeben hat.“  
„Wiß aufs äußerste! Und warum ist er denn selber lebendig davongekommen?“  
„Ihr solltet Gott dafür danken, statt Eurem Sohn unnatürliche Vorwürfe zu machen!“  
„Und warum,“ eiferte er weiter, ihre Einwendung überhörend, warum kommt er denn nun nicht selber? Warum schickt er einen andern mit der unangenehmen Meldung und zieht sich selber feig zurück, wenn er ein gutes Gewissen hat!“  
Heiderun lagte — ein ganz kleines, spöttisches Lachen.  
„Er ist Euer Sohn, und Ihr könnt glauben, daß er aus Furcht wegbleibt?“  
„Es ist nicht nötig, daß Du mir Schmeicheleien sagst,“ brummte Knut; „und übrigens ist er ebenjogut Vorghildes Sohn.“  
„Gott sei dank,“ dachte Heiderun, aber sie sprach es nicht aus.  
„Kann ich irgend etwas für Euch thun?“

fragte sie, und als er unwirsch verneinte, sagte sie ziemlich bestimmt: „Ich glaube, es wäre Euch gut, Ihr ruht ein Weilchen. Ich habe jetzt im Vorrathszimmer zuthun. Frau Vorghilde wird im Nebenzimmer bleiben, falls Ihr etwas nötig habt.“  
„Ich habe nichts nötig,“ unterbrach er grob. „Ich will schlafen.“  
Heiderun wußte ganz genau, daß er jetzt nicht schlafen konnte. Sie warf ihm einen vorwurfsvollen Blick zu, aber er hatte eigenhändig die Augen geschlossen und sah ihn nicht.  
Sie ging hinaus und durch Knut Ohlsens Arbeitszimmer hinüber in das Wohngemach. Da saß Vorghilde am Fenster und weinte: Heiderun senzte leise: es wäre freilich besser, sie weinte weniger, aber es hatte ja nie jemand diese Thränen gestillt — wie sollten sie da verlernt haben, zu fliehen!  
Leise trat sie näher, kniete vor ihr nieder, faltete die Hände in ihrem Schoß und rief sie beim Namen.  
„Soll ich zu ihm kommen?“ rief sie halb erfrent, halb ängstlich, und nahm das Taschentuch vom Gesicht. Heiderun schüttelte den Kopf.  
„Er will schlafen,“ sagte sie mit gesenktem Auge, als schäme sie sich. Aber sie schienen den betrübten, ungläubigen Blick zu fühlen, mit dem die weinende Frau ihre Worte vernahm; denn plötzlich begann sie leise und schüchtern ihre Hände zu streifen, wie um zu trösten oder abzulenken. Und siehe da, Vorghilde begann zu lächeln, kaum merklich und unendlich wehmüthig — aber es war doch ein Lächeln. Und indem sie Heideruns Blicken erwiderte, sagte sie:  
„Wenn Du nicht so groß wärst und so

statlich und soch überlegenes Wesen an Dir hättest, so möchte ich manchmal fast meinen, die kleine Hedda sei zurückgekommen!“  
Heiderun schlug die Augen nieder, als fürchte sie, daß die läche Seligkeit, die ihr Herz füllte, sich darin spiegeln müßte.  
„D, ich habe nichts gethan, das zu verdienen!“ stammelte sie.  
„Es giebt etwas,“ sagte Vorghilde, und ihre Stimme zitterte leise dabei, „das ist größer und schöner als Verdienst: das ist Liebe. Und ich weiß, daß Du mich lieb hast. Nur aus Liebe kann man so sein, wie Du zu mir bist. Aber ich begreife nicht, warum Du mich so lieb hast, und fürchte oft, ich könnte mich irren.“  
Heiderun schüttelte heftig das gesenkte Haupt.  
„Warum hast Du mich lieb?“ fragte Vorghilde. Das Mädchen antwortete nicht.  
„Nun es ist ja auch gleich,“ fuhr sie fort. „Ich bin Dir dankbar dafür, sehr dankbar! Ich habe wenig Liebe gehabt im Leben und hätte doch gern viel geliebt und mich lieben lassen! Aber es war nie Zeit dazu. Und seit die kleine Hedda todt ist —“ ihre Stimme brach. Bärtlich umfaßte Heiderun die zuckenden Hände.  
„Ihr habt mit Hedda viel verloren — aber nicht alles!“ sagte sie weich.  
„Du meinst, ich habe Swante — ja, habe ich ihn denn? Er irrt drängen umher, und wenn er nach Hause kommt, fühle ich nur, wie fremd er mir geworden ist. Ich bin gewiß, ich könnte mich auf ihn verlassen, in jeder Noth des Lebens, aber ich fände nicht den Muth, ihn um seine Hilfe zu bitten!“  
„Er wird helfen, ungebeten, wenn es nötig ist!“ sagte Heiderun zuberfichtlich.

Bäckereien geplündert, mehrere Fabriken, ein Kloster und die Universität mit Steinen beworfen. Die Stadt ist von Militär besetzt; aus Nordoba gingen Truppen ab, um die Garnison von Sevilla zu verstärken. Wie Wolffs Bureau fernher meldet, werden die Anarchisten in Sevilla den Anarchisten zugeschrieben. Gerüchtweise verlautet, die Regierung werde noch andere größere Städte in Andalusien in Belagerungszustand erklären wegen des bedrohlichen Charakters, welchen in dieser Gegend die Ausstandsbewegung annimmt.

Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, ist die neue dänische Staatsanleihe bereits placiert. Der größere Theil entfällt auf Frankreich. Die Anleihe steht laut eingetragener Meldung für den 18. Oktober zur Verfügung des Finanzministers.

Nach einer Meldung der „Breslauer Ztg.“ aus Petersburg haben im Innern des russischen Reiches an den verschiedenen Stellen blutige Zusammenstöße mit hungern- den Volksmassen und Militär stattgefunden. Besonders ernst sind die Fälle im Gouverne- ment Saratow. Der Minister des Innern hat sich nach Spala begeben, um dem Zaren persönlich Bericht zu erstatten.

Der Sultan soll an einem Nierenleiden schwer erkrankt sein. Die zur Konsultation berufenen ausländischen Aerzte hätten erklärt, das Leiden sei bereits derart vorgeschritten, daß eine Operation völlig zwecklos wäre.

Aus Afghanistan weiß die englische Presse nur gutes zu berichten. Nach einer Depesche der Londoner „Daily Mail“ aus Simla ist dort ein Abgesandter des Emirs, Dervit Mahomet Ismail, aus Peshawar eingetroffen, um sich mit der indischen Regierung zu beraten. Die „Times“ melden aus Simla: Die Händler reisen wie gewöhnlich die Kabilar-Strasse entlang; die Stämme sind überall ruhig.

### Deutsches Reich.

Berlin, 16. Oktober 1901.

Seine Majestät der Kaiser unternahm gestern Nachmittag eine Promenade über Bornstedt und den Park von Sanssouci. Zu der Abendtafel waren keine Einladungen ergangen. Heute früh ritt Seine Majestät über Gohm und Bornstedt spazieren und kehrte um 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr zum Neuen Palais zurück. Um 9 Uhr empfing Seine Majestät den Chef des Zivilkabinetts Wirklichen Geheimen Rath Dr. v. Lucanus zum Vortrag und in dessen Gegenwart um 10 Uhr den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Frhrn. von Richtig- hofen, Ministerial-Direktor Dr. Althoff und den Professor Dr. Dohrn aus Neapel. Zu der Frühstückstafel sind geladen Reichskanzler Graf Bülow, Legationsrath Frhr. v. Wangen- heim, Geheimer Legationsrath Kammerherr v. Mohl, Legationsrath Frhr. v. Oppenheim, der Gesandte v. Müller und Professor Dr. Nieder.

Aus Anlaß der Enthüllung des Denkmals seines verstorbenen Vaters gab Prinz Albrecht von Preußen in seinem Palais zu Berlin Montag Abend ein Fest- mahl, zu welchem aus Danzig der Komman- dant der Leibhusaren-Brigade Herr General-

Vorghilde wußte nicht, woran es lag, daß sie ihr immer glauben mußte. Die sichere Art des Mädchens hatte etwas beunruhigendes für ihr ängstliches Gemüth, und die liebevolle Fürsorge, mit der es sie schweigend umgab, war ihr eine Stütze, nach der sie in jeder langen Stunde griff.

Sie hatte eine solche Stütze jetzt wohl noch nötiger als früher; denn sie war in langen, gleichförmigen Jahren sichtlich dahin- geschwunden. Sie klagte nie — es fehlte ihr auch nichts. Sie gehörte nur zu den Naturen, deren entzagsungsvoll sich sehneude Seele langsam den Körper aufzehrt. Das viele Alleinsein, zu dem sie in den langen Abwesenheiten ihres Mannes verurtheilt ge- wesen war, näherte dieses stille, aufstrebende Sehnen. Aber sie hatte sich nie entschließen können, eine Fremde ins Haus zu nehmen, sie in der Arbeit zu stören und ihr die ein- samen Stunden zu kürzen. Es fehlte ihr zu einem solchen Entschluß an Selbstständigkeit — vielleicht auch an Selbstsucht. Und Knut Ohlsen hätte sie ausgelacht.

Aber als der ferne Sohn ihr dieses Mädchen ins Haus schickte, war es ihr erschiene wie ein Wink des Himmels; nicht allein, daß sie nun nicht mehr einsam sein sollte — nein, an diesem Mädchen würde sie jemand haben, über den sie den ungehobenen Schatz ihrer Liebe ausgießen konnte, an diesem Mädchen, das flüchtig und heimatlos und die Tochter eines Mannes war, der vor Jahren den Hof im Unglück verlassen hatte. Darum hatte sie das Mädchen an ihr Herz genommen und mit Thränen in den Augen nur die wenigen Worte gesagt: „Mein Sohn schickt Dich mir, und ich will Dich behalten.“

(Fortsetzung folgt.)

major v. Mackensen eingeladen und er- schienen war.

Zu das Kuratorium des Chinafonds des deutschen Flotten-Vereins ist als Vor- sitzender der Fürst Otto zu Salzu- Horn- Mar- gewählt worden, welcher die Wahl auch an- genommen hat. Die Stellvertretung im Vor- sitz hat Wirklicher Admiralitätsrath Dr. Felisch vom Reichsmarineamt übernommen.

An der Birchow-Feier, die der Wahl- verein der freisinnigen Volkspartei gestern in der Brauerei Friedrichshain in Berlin ver- anstaltete, nahmen fast alle Abgeordneten der freisinnigen Volkspartei, eine große Zahl Stadtverordnete mit dem Stadtverordneten- vorsteher Dr. Langerhans an der Spitze und Oberbürgermeister Kirchner theil. Nachdem Abg. Fischbeck den Jubilar begrüßt, feierte ihn Eugen Richter in längerer Rede als Mensch, als Gelehrten und als Politiker.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht das am 7. September in Peking von den Bevoll- mächtigten der Mächte und der chinesischen Regierung vollzogene Schlussprotokoll.

Dem Reichstagsabg. Dr. Lieber, welcher seit einigen Tagen wieder an seinem alten Magenleiden erkrankt war und zeit- weise heftigen Magenkrampf hatte, geht es nach dem „Rhein. Kur.“ wieder etwas besser.

Von dem bevorstehenden Bau eines Kriegshafens in Danzig ist in jüngster Zeit wie früher schon häufig die Rede gewesen. Dem gegenüber wird offiziös der „Münchener Allg. Ztg.“ aus Berlin geschrieben, daß derartige Pläne, in Danzig einen Kriegs- hafen anzulegen, in der That nicht bestehen. Es scheint, daß die Kosten der Anlegung einer Flottenstation und eines Kriegshafens in Danzig erheblich unterschätzt werden. Sie würden in Wahrheit bei den ungünstigen Verhältnissen in der Danziger Bucht und in der Weichselmündung eine gewaltige Höhe erreichen.

Der Betrieb in den Potsdamer Eisen- bahn-Werkstätten ist heute eingestellt worden. Den Arbeitern wurde dies durch folgenden Anschlag verkündet: „Zur Vermeidung weiter- er Staatsüberschreitungen soll eine Ver- minderung der Ausgaben herbeigeführt werden. Aus diesem Grunde bleibt, um Arbeiterentlassungen und Lohnherabsetzungen zu vermeiden, die Werkstatt am Mittwoch, den 16., geschlossen. Um in Zukunft der- gleichen unehrenhaften Feiertagen vorzuziehen, soll eine Arbeiterkommission bei dem Eisen- bahnminister vorstellig werden.“

Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Nach einem von dem Verkaußsyndikat der Kaliverte ausgehenden Rundschreiben werden die Preise für Chlorkalk, Kainit bezw. Sarskalz sehr erheblich herabgesetzt.

Die Milchhändler und Molkereibesitzer in Hamburg haben beschlossen, die im Kampfe befindlichen Milchhändler und Pächter Berlins nach Möglichkeit zu unterstützen und täglich zwei Waggons Milch nach der Reichshaupt- stadt zu senden. Am Dienstag Nachmittag ist die erste Lieferung in Berlin eingetroffen.

Der aus Preußen ausgewiesene Chef- redakteur der Posenener Zeitung „Praca“, Dr. Rakowski, zuletzt in Galizien ansässig, ist gestern in Breslau verhaftet worden. Bei dem mit Rakowski zusammengetroffenen Ver- leger der „Praca“ Wiedermann wurde ein Koffer mit Schriftstücken beschlagnahmt. Rakowski und Wiedermann wollten die polnische Wahlagitation für Oberschlesien organisieren.

Breslau, 16. Oktober. Die „Schlesische Zeitung“ meldet aus Hirschberg in Schlesien: Dem hiesigen Jägerbataillon ging heute folgendes Telegramm S. M. des Kaisers zu: Neues Palais, 16. Oktober. Ich habe S. R. R. Hoheit den Erzherzog Ferdinand Karl, Kommandeur des Tiroler Kaiser Jäger- regiments Nr. 3 zum Chef des Bataillons ernannt. Es ist mir eine große Freude, hierdurch dem Bataillon meine Zufrieden- heit mit seinen Leistungen kundzugeben. Möge es sich dieser Ehre würdig zeigen. Wilhelm Rex.

Darmstadt, 16. Oktober. Der Großherzog hat sich heute zu längerem Aufenthalt nach Italien begeben. Die Großherzogin und Prinzessin Elisabeth sind nach Koburg ab- gereist.

### Zur wirtschaftlichen Krisis.

Die Tuchfabrik G. Bräuer in Forst i. S. hat dem „Conf.“ zufolge die Zahlungen eingestellt. Der Inhaber der seit dem Jahre 1858 bestehenden Fabrik ist Landtagsabgeordneter, Stadtrath und Inhaber einer großen Anzahl von Ehrenämtern. Nach amtlicher Meldung hat Abg. Bräuer (freikoni.) sein Mandat niedergelegt.

Konturs ist über das Vermögen der Firma Anhaltisch-Glas-Hüttenwerk, G. m. b. H., in Dessau eröffnet worden. Gerichtsssekretär Hüner- bein in Drahtentwurf ist zum Konkursverwalter ernannt.

Die Rieser Maschinenfabrik und land- wirtschaftl. Maschinenanstaltung G. Raefel u. F. Weigold, vorm. F. Hohm in Weida ist in Konkurs gerathen.

Die „Vörsenztg.“ erzählt: Der Sanierungsplan für die Preussische Hypotheken-Aktien-

bank und das neue Statut für die reorganisirte Bank sind nunmehr befristlich genehmigt. Leipzig, 16. Oktober. Das Landgericht Leipzig beschloß die Eröffnung des Hauptverfahrens gegen sämtliche frühere Vorstande und Aufsichtsraths- mitglieder der Leipziger Volkbankerei. Die Anklage lautet auf Vergehen gegen die Straf- bestimmungen des Handelsgesetzbuches.

### Ausland.

Wien, 15. Oktober. Der Kaiser hat sich heute Abend zu längerem Aufenthalt nach Gödöllö begeben.

Paris, 15. Oktober. Der deutsche Bot- schafter Fürst Radolin ist heute Abend vom Urlaub hierher zurückgekehrt.

Newyork, 16. Oktober. Der Herzog von Verwick und Alba ist hier gestorben.

Newyork, 16. Oktober. Der zum Tode verurtheilte Czolgosz erhält Blumen, Früchte und sonstige Geschenke, besonders von Frauen- vereinen. (1) Es gingen über 1000 Geschenke um die Erlaubniß ein, bei der Hinrichtung zugegen sein zu dürfen.

### Der Krieg in Südafrika.

Die Schwierigkeiten der englischen Rekrutierung werden immer größer. Der Versuch, die entlassenen Yeomanry für Südafrika wieder anzuzuworben, ist fehlerlos; das Kriegsamt hat daher ange- ordnet, in jedem Linien-Regiment schlesische Ab- theilungen als berittene Infanterie auszubilden. Demzufolge können keine Abtheilungs-Regimenter nach Indien abgehen.

### Provinzialnachrichten.

Schwet, 15. Oktober. (Verschiedenes.) Frau Gräfin von Schwanden hat auf dem Gute Sar- towitz eine Wasserleitung mit Benzin-Motorbetrieb einrichten lassen. Die Wasserleitung verlor auch den großen prachtvollen Garten und hat sich namentlich in diesem regnerarmen Sommer sehr gut bewährt. — Das hiesige neue Kreisranken- haus ist fertig gestellt und kann sofort bezogen werden. Man wartet damit, bis die elektrische Zentrale Mitte November in Betrieb gesetzt wird. Die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung hat die Firma Siemens u. Halske ausgeführt. — Aus der Jrenenakt Schwet ist ein verbrecherischer Geisteskranker, der 18 Jahre alte Emil Wustrack, entwichen. Er ist n. a. mit einem grünen Hute, einem Jackett und einer schwarzen Hose bekleidet. Sein linker Arm ist tätowirt.

Brandenburg, 16. Oktober. (In der Stadtverord- neten-Versammlung am Dienstag wurde mit allen 29 Stimmen Herr Magistratssekretär Dr. Deichen- Berlin zum Stadtkämmerer gewählt; das Gehalt beträgt 4200 M., steigend bis 5100 M. Ferner wurde beschlossen, mit der Terrassierung des Schloß- berges an der Stadtseite noch in diesem Herbst zu beginnen; 6000 M. sind hierzu schon früher be- willigt worden.

Brandenburg, 16. Oktober. (Neuer Gesangsverein.) Nachdem der vor langen Jahren gegründete Ge- sangverein für gemischten Chor fünf Jahre geruht hat, hat sich am Dienstag Abend ein Komitee zur Gründung eines neuen Vereins gebildet. Die Leitung dieses Vereins wird einem akademisch ge- bildeten Musiklehrer übertragen werden.

Stuhm, 16. Oktober. (Der Warlewißer See) u. Größe von 63 Hektar und der Hintersee in Größe von 50 Hektar sollten am 28. Oktober in Stuhm meistbietend verkauft werden. Der An- forderungspreis ist 21000 M.

Dt.-Glan, 16. Oktober. (Herr Eisenbahnpräsident Heinicus) aus Danzig traf heute in dienstlichen Angelegenheiten hier ein.

Dt.-Krone, 16. Oktober. (Von einer seltenen Wette) wird aus Königsquade geschrieben. Der Vinerhofsbesitzer J. G. ging am Sonntag eine praktische Wette ein. (Nus will sie eher recht un- vorfichtig erscheinen. D. Schriftl.) Er wollte in 10 Minuten 2 Mandel Eier und 1 Pfund Schmalz zusammenheben, und für 10 Pf. Brot bezahlen. Die Wette wurde um 3 Mark eingegangen. G. schien guten Appetit zu haben, denn er hatte die Wette bereits in 5 Minuten praktisch gewonnen, und wünschte, daß ihm alle Sonntag Abend ein gleicher Lederbüchsen geboten werden möchte. Dem Mann mit dem vorzüglichen Appetit ist die „Leistung“ ganz wohl bekommen.

Ußing, 15. Oktober. (Der Nennangensfang) in den Ausflüssen der Rogat ist seit Menschengedenken noch nicht so gering gewesen, wie in diesem Jahre. Die Feherschen Fischer fangen im Laufe einer Woche höchstens 4 bis 5 Nennaugen, das Fangergebnis ist also gleich Null. Die Ursache ist wahrscheinlich der seit langer Zeit anhaltende niedrige Wasser- stand, der einige Ausflüsse trocken gelegt hat.

Ußing, 16. Oktober. (Tödt aufgefunden) wurde gestern auf der Chaussee bei Ellerswald der Arbeiter Wilhelm Radowski. Ob ein Verbrechen vorliegt, ist noch nicht bestimmt.

Neudorf i. Westpr., 15. Oktober. (Einbruch- diebstahl.) Sonntag Nacht wurde hier bei dem Rechtsanwält Neumann ein Einbruchdiebstahl verübt. Den Dieben, welche sämtliche Schlösser mittelst Nachschlüssel öffneten, fiel eine größere Geldsumme in die Hände.

Danzig, 16. Oktober. (Verschiedenes.) Ueber verchiedene neuere Industrieanlagen in unserer Stadt schweben, wie zuverlässig verlautet, seit längerer Zeit Verhandlungen mit Grund, um diese Firma an den hiesigen Werken zu inter- essieren. In welcher Form dies geschehen könnte, ist noch nicht bekannt. — Ein hiesiges Getreide- und Saatengeschäft von allerdings nur mäßigem Umfange ist durch ungünstige Konjunktur in Zahlungsstockung gerathen. — Das Sieden- und Altersheim des Diakonissen-Mutterhauses, das am 14. September in Gegenwart der Kaiserin seiner Bestimmung übergeben wurde, ist bereits mit 23 Personen besetzt, nachdem gleich zu Anfang etwa 40 Ansuchen eingegangen waren. Im ganzen vermag das Heim etwa 100 Personen ein- unterkommen, natürlich gegen entsprechendes Ent- gelt, zu bieten.

Danzig, 16. Oktober. (Verschiedenes.) Ober- bürgermeister Delbrück begiebt sich morgen nach Berlin, um an Besprechungen über Angelegenheiten der Stadt Danzig und über die industrielle Lage theilzunehmen. — Die für Freitag anberaumte Kon- ferenz über industrielle Angelegenheiten ist bis an weiteres verschoben worden. — Heute waren es 25 Jahre, seit Herr Obergärtner Müller die Leitung des

Baumgärtnerbetriebes der weit über die Grenzen der Provinz hinaus rühmlichst bekannten Gärtnereifirma A. Rathke u. Sohn in Braunk übernahm. Dem Jubilar, welcher sich als hervorragender Fachmann in der Gärtnerwelt einen Namen gemacht hat, wurden die mannigfachen Ehrungen zu- theil. Unter anderen Ehrungen trat besonders die des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den künftl. preussischen Staaten hervor, welcher ein künstlerisches Diplom und eine große silberne Ehrenmedaille überreichte. Die Landwirth- schaftskammer für die Provinz Westpreußen ließ Herrn Müller ein Ehrendiplom und eine Medaille überreichen. Abends gab Herr Rathke zu Ehren des Jubilars ein Festessen.

Bartenstein, 15. Oktober. (Die Strafkammer) verurtheilte gestern den Kammerer Gottlieb West- phal aus Rautschhof wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an seinen drei noch nicht 14 Jahre alten Töchtern, zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Tolkemit, 15. Oktober. (Die hiesige Apotheke) ist für den Preis von 47500 M. in den Besitz des Herrn Apothekers Wit aus Königsberg überge- gangen. Wie man hört, will der bisherige Besitzer, Herr Apotheker Wölke, welcher über 30 Jahre in Tolkemit ansässig war, auch fernerhin seinen Wohn- sitz hier beibehalten.

Löben, 15. Oktober. (Selbstmord.) Am Son- tag nachmittags wurde im Löbener Kanal in der Nähe der Eisenbahnbrücke die Leiche des Rittersch- Schönbeldt aus Kruglaufen (Kreis Angerburg) aufgefunden, die einen Schnitt am Hals auf- wies. Schönbeldt war am Abend vorher im „Deutschen Hause“ hierher eingekerkert und ist am Sonntag etwa 11 Uhr vormittags noch gesehen worden. Etwa drei Stunden später entdeckte man bereits keine Leiche. Der Ritter, der bei Frau Gutsbeiger Buchhändler in Kruglaufen in Stellung war, soll Selbstmord verübt haben, weil ihm die Fierde durchgegangen waren und er die- selben nicht einfahren konnte.

Lyck, 14. Oktober. (Nus Leben gekommen.) Im benachbarten B. fand das 7jährige Töchter- chen des dortigen Zimmermanns K. auf dem Felde einen sogenannten „Selbstschuß“, der zur Vertilgung von Maulwürfen gelegt war. Das Geschöß wurde, wie die „Oberland. Volksztg.“ schreibt, von dem Kinde aufgenommen, entlud sich aber in denselben Augenblick, wodurch dem Kinde der Daumen einer Hand weggerissen wurde. Die Kleider hatten bei der Explosion Feuer ge- fangen, so daß das Kind über und über mit Brand- wunden bedeckt, nach wenigen Minuten zusammen- brach und seinen Geist aufgab.

Stallupönen, 16. Oktober. (Die Strafkammer) verurtheilte den hiesigen Polizeiverwaltenden Bar- towski, der einen unschuldig inhaftirten Ortsarmen durch Stöße zum Gehändnis zwingen wollte, zu einjähriger Zuchthausstrafe.

Gytkubben, 15. Oktober. (Ein schrecklicher Vor- fall) ereignete sich in der vorgelagerten Nacht an der Westgrenze. Zwei jüdische Auswanderer, auf der Rückreise von Amerika nach Ausland be- griffen, wurden bei Kallneitschen beim Ueberschreiten der Grenze von einem Grenzsoldaten angehalten. Dem einen Auswanderer, einem jungen Manne, gelang es, zu entkommen, aber dem anderen, einem schwachen Greise von mehr als 60 Jahren, der über 1500 Rubel und eine goldene Uhr und Kette bei sich führte, wurde von dem Soldaten ein Knebel in den Mund gesteckt; dann verbannte ihn der Soldat seiner Habe und hängte ihn auf dem jüdischen Friedhof in Wistiten, der hart an der Grenze liegt, auf. Nach vollbrachter That entfloß der Soldat.

Tilfit, 16. Oktober. (Verschiedenes.) Die älteste Einwohnerin Tilfits, die verwitwete Frau Ge- richtsassenrentant Ulrike Ulf, feierte heute ihren 100. Geburtstag. Auch zu unserem Dragoner- Regiment hatte die alte Dame insofern Beziehung, als ihr Großvater bei der Gründung des Regi- ments 1717 dort eingetreten ist und später als Rittmeister im Regiment gedient hat. Durch drei Generationen, so betonte in seiner Ansprache Herr Major Lübbert, der namens des Offizierkorps des Dragoner-Regiments einen Blumenkranz über- reichte, sei der Name Ulf mit dem Dragoner- Regiment verwichen, da Großvater, Vater und Söhne bei ihm gestanden hätten. Herr Erster Bürgermeister Wohl überreichte als Geschenk des Kaisers eine kostbare Bibel. Vor der Thür hatte die Dragoner-Kapelle Auffstellung genommen und erkante die Greisin durch ihre Weisen. Ein Sohn ist infolge des Feldzugs 1865 als Hauptmann ge- storben, ein zweiter als Leutnant kurz darauf. — Dem von der Stadtverordnetenversammlung ge- faßten Beschluß, von der Anstellung eines Stadt- bauraths abzusehen, dem sich auch der Magistrat angeschlossen hat, hat der Bezirksausschuß, wie schon mitgetheilt, die Genehmigung verweigert. In seiner Begründung hat er u. a. ausgeführt, daß in Betracht der großen wichtigen Aufgaben (Kan- nalisation, Stromregulierung u. s. w.) die der Stadt bevorstehen, der jetzt angestellte Stadtbau- meister nicht als genügend vorgebildet anerkannt werden kann und deshalb nicht geeignet er- scheint, zum Magistratsmitglied in einer Stadt von der Bedeutung Tilfits ernannt zu werden. Die Ausführung derartiger Projekte, wie sie Tilfit vor- habe, durch fremde Firmen gebe zu den schwersten Bedenken Anlaß und schließe sogar die Gefahr in sich, daß die dafür angewendeten Mittel nutzlos hinausgeworfen werden, wenn nicht ein fest ange- stellter Baubeamter mit abgeschlossener akademischer Bildung die Ausführung überwacht. Der Magistrat hat beschlossen, gegen diesen Beschluß des Bezirks- ausschusses Beschwerde beim Provinzialrath zu er- heben, doch hat der Erste Bürgermeister in den Akten bemerkt, daß er gegen diesen Beschluß ge- wesen ist. Die Stadtverordnetenversammlung schloß sich dem Beschluß des Magistrats an. — Ihr 350jähriges Jubiläum kann die Stadt Tilfit am 2. November n. Js. begehen.

Königsberg, 15. Oktober. (Vermächtniß.) Der verstorbene Stadtrath Hermann Kahlke, der lang- jährige Vorsitzende der „Niederfremde“, hat dem Verein 10000 M. zum besten des „Sängerheims“ vermacht. Für den Bau des neuen Sangerheims war der Verewigte stets mit besonderer Wärme eingetreten.

Königsberg, 16. Oktober. (Endgiltiges Volks- zählungsergebnis.) Städtische Anleihe.) Das end- giltige Ergebnis der Volkszählung in Königsberg ist nunmehr im statistischen Bureau in Berlin fest- gestellt. Demnach betrug die ortsanwesende Be- völkerung unserer Stadt 189483 Seelen und zwar 87992 männliche und 101491 weibliche. Das vor- läufige Ergebnis lautete auf 187897. — Die Stadt braucht infolge ihrer großen Unternehmungen fort- gesetzt viel Geld, und schon in letzter Sitzung der

Stadtverordneten-Versammlung war ein Antrag auf Begebung einer Anleihe von 5 Millionen Mk. gestellt worden. Auf Grund dieses Beschlusses war der Rammere nach Berlin gereist und hatte mit der Seehandlung eine Reihe von Abkommen getroffen. In ihrer gestrigen Sitzung acceptierte die Versammlung dasjenige, wonach 5 Millionen vierprozentige Anleihe zum Kurse von 100,75 an das mit der Seehandlung vereinigte Konsortium begeben werden sollen. Die Stadt verpflichtet sich dabei, die Ausgabe weiterer Obligationen nicht vor dem 1. April 1902 vorzunehmen.

**Insterburg, 15. Oktober.** (Im Gumbinner Mordprozess) ist das Urtheil nunmehr ergangen. Ausfertigungen desselben sind am verfloffenen Sonntagabend den Angeklagten in Danzig und Gumbinnen sowie den Verteidigern Rechtsanwältin Burchard und Horn zugestellt worden. Das Urtheil enthält 47 eingetragene Seiten, das dazu gehörige Protokoll 156 Seiten. Im Tenor des Urtheils wird zum Ausdruck gebracht, dass Marten des Mordes schuldig ist, welchen er in Gemeinschaft mit einem nicht ermittelten andern verübt hat. Die beiden Angeklagten werden sich nun aus der Reihe der beim Reichsmilitärgericht angeklagten Anwälte — es kommen etwa 6 inbetracht — Verteidiger wählen. Justizrath Dr. Sello ist nicht zugelassen.

**Aus Döpreußen, 15. Oktober.** (Pferdezaucht.) Die Auflösung der Rennställe im Gestüt Waldhof ist wegen ernsthafter Erkrankung des Herrn Schrader beschlossene Sache. Die Vollblutzaucht des Gestüts Waldhof hat nicht nur seit vielen Jahren auf den ost- und westpreussischen Bahnen eine nicht zu überschätzende Ueberlegenheit gewährt, sondern hat auch überall, wo sie mit dem großen Rennbetriebe in Beziehungen trat, mit ausgezeichnetem Erfolge zu bestehen gewohnt. Die Gleichmäßigkeit in der guten Form der Waldhofer Zucht ist bekannt. Diese hat stets kerngesunde, hart und rationell aufgeführte Pferde geliefert, die allen ihnen gestellten Anforderungen gewachsen sind und in ihrer edlen, starken Form einen ganz bestimmten Typus darstellen. Das Gestüt Waldhof, das seit einer Reihe von Jahrzehnten blüht, gelang nach der nächsten Dekadation gleichfalls zur Auflösung. Der Gradirer Herrgott „Seheinrath“, der sich mit großen Erfolg eingeführt hat, bleibt auch 1902 noch in Waldhof, um die dortigen Stuten zu decken.

**Posen, 16. Oktober.** (Ausgewiesen.) Viele russische und österröische Juden, darunter der Wiener Cafetier Hajet, Besitzer des größten und vornehmsten Posener Cafés, sind ausgewiesen worden.

**Köfen, 15. Oktober.** (Selbstmord.) Mitteltst Karolwassers hat sich der im besten Mannesalter stehende Dominiaklister Strauchmann in Wshloc vergiftet. St. hatte schon früher einmal versucht, seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen.

**Schneidemühl, 15. Oktober.** (Verurtheilung.) Der Gerichtsvollzieher Friedrich Horst aus Wirbis wurde von dem heutigen Schwurgerichte wegen Unterschiebens und Unterschlagung zu 3 Monaten 1 Woche Gefängnis verurtheilt.

**Schneidemühl, 15. Oktober.** (Der hier herrschenden Scharlachepidemie wegen) bleiben die hiesige evangelische und katholische Stadtschule noch bis zum 21. d. Mts. geschlossen.

### Localnachrichten.

**Thorn, 17. Oktober 1901.** (Ordnungsverleihung.) In unserer Melbung, das Herrn Heinrich Lambert von hier das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden ist, wird uns noch mitgeteilt, daß Herr Lambert nicht Vorarbeiter, sondern Werkführer in der Sonntagsfabrik von Thomas ist, wo er bereits seit 35 Jahren in Arbeit steht.

**(Kammergerichts-Entscheidung.)** Mitte August 1899 beantragte eine Anzahl Hocken Gerste, welche dem Hofbesitzer Johann Benner in Bernersdorf gebörten, infolge Finkenanzuwurfs einer Lokomotive der Kleinbahn nieder. Herr B. klagte auf Schadenersatz, wurde jedoch abgewiesen mit der Begründung, daß nach der Polizeiverordnung feuergefährliche Gegenstände nur in einer Entfernung von 38 Metern von Bahngelände gelagert werden dürfen. Das Kammergericht hat nun dem Antrage des Klägers gemäß erkannt.

**(Zauberkünne als Vorleserprüfung.)** Die jüngst in Berlin unter dem Vorsitz des Geh. Regierungsraths Herrn Professor Dr. Bahold abgehaltene Prüfung für Vorleser von Zauberkünnenanfragen haben von 8 Prüflingen 7 bestanden, darunter aus Ost- und Westpreußen die Herren Zauberkünnelehrer Kraft aus Königsberg und Bollermann aus Schlochau.

**(Deutscher Dänkenverein.)** Im Anschluß an die Verhandlungen des Gesamtanständes vom 7. September veranstaltet der Vorstand der Ortsgruppe Graubenz am nächsten Sonntag, 20. Oktober, nachmittags, in Graubenz eine nichtöffentliche Versammlung von Vorständen verschiedener Ortsgruppen Westpreußens und benachbarter Bezirke. Es wird über Tagesfragen verhandelt werden, die in der Sitzung des Gesamtanständes wegen vorgerückter Zeit nicht mehr zur Erörterung gelangen konnten. Auf der Tagesordnung steht die Sprachfrage, die Schulfrage, die Postangelegenheit, die polnische Presse und Anträge.

**(„Gallustag“)** war gestern am 16. Okt. Der vorsichtige Landwirt und Gärtner pflegt von diesem Tage an alle empfindlichen Pflanzen zu bergen. Die Bäume haben zwar noch ihren reißvollen Herbstschmuck, dieser ist aber nach alter Bauernregel gerade eine Mahnung, das Haus für den Winter zu bestellen, denn „Mitte Oktober das Laub an den Bäumen fest, sich strenger Winter bald erwarten läßt“.

**(Besuch der Fortbildungsschule.)** Alle von den Gewerbeunternehmern des Gemeindegeldbezirks Thorn beschäftigten gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter), die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, sind nach einer Bekanntmachung des Magistrats verpflichtet, die hieselbst errichtete öffentliche gewerbliche Fortbildungsschule an den festgesetzten Tagen und Stunden zu besuchen und an dem Unterrichte theilzunehmen.

**(Montag keine Uebungen im Artushofe an.)** Am Montag, 19. Oktober, (auf das Rothener Konzert), das morgen Abend 7 1/2 Uhr im Artushofe stattfindet, machen wir unsere Leser nochmals aufmerksam. — (Falsche Nachricht.) Die „Gaz. Tor.“ veröffentlicht folgende ihr von der Regierung in Danzig zugegangene Berichtigung: Die „Gazeta

torunska“ brachte in der Nummer 225 vom 29. v. Mts. eine aus der in Polen erscheinenden „Gaz. Codzienna“ entnommene Mittheilung, in welcher es heißt, daß die Regierung in Marienwerder und Danzig an die Lehrer in Westpreußen eine allgemeine Verfügung erlassen habe, in welcher aufgeführt wird, die polnischen Geistlichen zu beobachten und zu berichten, sobald einer von ihnen sich an der polnischen Agitation betheilige, die Kinder polnisch unterrichte, polnische Lehrbücher und Zeitungen vertheile zc. Die Mittheilung ist unrichtig. Die Regierung zu Danzig hat eine solche oder eine auch nur ähnliche Verfügung nicht erlassen.

**(Vom Holzmarkt.)** Aus Warschau wird vom 13. Oktober berichtet: Auf dem Holzmarkt herrscht auch weiterhin eine intensive Flaue. Das Angebot bleibt stark, während die Bedarfsfrage immer schwächer hervortritt. Demgemäß wird auch die Umsätze belanglos und Preise in wechsender Richtung. Die aus Deutschland eingehenden ungünstigen Nachrichten wirken geradezu deprimierend auf unseren Platz. In Thorn befinden sich noch über 100 000 Bauhölzer auf dem Wasser, und der Verkauf ist bei niedrigen Preisen recht schleppend. Runderlen, welche noch ziemlich begehrte bleiben, sind um 5 bis 10 Pf. pro Kubikfuß zurückgegangen. Aus Danzig wird gemeldet, daß dort solche Stagnation herrscht, daß fast gar keine Verkäufe zustande kommen. Nur in Riesenstücken finden hin und wieder Umsätze statt, aber man zahl hier für höchstens 2,30 Mk. pro Stück. In der abgelaufenen Berichtswache wurden aus unserem Gebiet 3000 Bauhölzer (45 Kubikfuß) zu 55 Pf. und 1000 Runderlen (16 Kubikfuß) zu 90 Pf. pro Kubikfuß franco Schiffs nach Preußen verladen.

**(Königsberger Schloßsicherheit.)** Bei der am Dienstag in Königsberg fortgesetzten Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 1 Gewinn zu 5000 Mk. auf Nr. 42946, 2 Gewinne zu 2000 Mk. auf 22 011, 138 029.

**(Viehmarkt.)** Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 193 Ferkel und 31 Schlachtschweine. Gezahlt wurden 43—44 Mk. für fette Waare und 41—42 Mk. für magere Waare pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

**(Polizeiliche s.)** In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

**(Zugelaufen)** ein schwarzer Hund bei Barbier Smolbock, Brückenstraße 29.

**(Von der Reichel.)** Angekommen: Dampfer „Thorn“, Kpt. Witt, mit 800 Ptr. div. Gütern von Danzig, Dampfer „Weichsel“, Kpt. Ullm, mit 500 Ptr. div. Gütern von Danzig nach Warschau, ferner die Röhre der Schiffer G. Schmidt mit 1000 P. Singe mit 2000, W. Pfingrad mit 3000, A. Drapiewski mit 2800 Ptr. div. Gütern von Danzig, St. Kreuz mit 1400 Ptr. Kohlen von Wloclawel nach Danzig, Joh. Kreuz mit 2580, C. Deutschendorf mit 1700 Ptr. Gerste von Wloclawel nach Danzig, A. Rudzinski mit 2700 Ptr. Gerste von Wloclawel nach Danzig, S. Pfefferkorn mit 1500 Ptr. Kleie von Wloclawel, J. Stefanowski mit 5000, W. Mujedi mit 2500 Ziegeln von Antoniewo. Abgefahrene Dampfer „Grandens“, Kpt. Hochlis, mit 550 Ptr. Wehl und 400 Ptr. Kohlen, sowie der Kahn des Schiffers Joh. Rydlewski mit 2000 Ptr. Kohlen nach Danzig.

**Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 17. Oktober früh 0,10 Mtr. über 0.**

**(Morder, 16. Oktober. (Unfall.)** Der Eigentümer Mündt zu Morder erlitt einen Bruch des rechten Unterarmes durch einen Fall von dem Sockel des Arbeitstagens.

**(Aus dem Kreise Thorn, 16. Oktober.)** Die 3200 Meter lange Plasterstraße von Papau nach Gostowo ist von dem Baumunternehmer Großer anschlagsmäßig angefertigt. Die Abnahme hat zu Unannehmlichkeiten keine Veranlassung gegeben. Die Unterhaltung der Straße ist auf den Wegeverband Thorn-Dittowitz übertragen.

**(Aus dem Kreise Thorn, 16. Oktober. (Brandordnung.)** Wie in der Resauer und der Thorer Stadtniederung hat auch im Dreiwenzgebiet eine Brandordnung bestanden. Derselbe ist am 1. Mai 1750 im Bethause zu Schilno zwischen den Ortsschaften Potterie, Schilno, Grabowis, Griffowo und Kompanie vereinbart worden. Durch einen im Schulzuhause zu Grabowis gemachten Zufuß am 10. Februar 1794 schlossen sich dieser Brandordnung auch die Ortsschaften Dborie und Ostrowe an.

**Von der russischen Grenze, 14. Oktober.** (Zum Brandingel in Wshitten.) Wie aus Gr.-Kollweischen der Wshitten berichtet wird, sind in verfloßener Woche die von unserem Kaiser überbrachten 5000 Kubel, das Geschenk des Zaren, an die Abgebrannten in Wshitten vertheilt worden.

### Gemeinnütziges.

**Filzhüte aufzurühen.** Manche der lieben Hausfrauen ist gewiß damit gebübt, zu erfahren, wie man getragene, vorjährige Filzhüte wieder ein gutes Aussehen geben kann. Man reißt die betreffenden Hüte mit einem weichen reinen Wollappen, der in eine Mischung von lauem Wasser mit Salmiakgeist getaucht wurde, rein ab, wobei der Lappen, sobald er beschmutzt ist, erneuert werden muß, achtet aber darauf, den Hut nicht zu naß zu machen, damit er die Form nicht verliert. Ist der Hut auf diese Weise rein geworden, so wird er mit einem weichen Leinwand trocken gerieben und dann dem Striche nach glatt gebürstet. Der Hut hat nun wieder ein ganz frisches Aussehen und die Hausfrau spart durch diese kleine Mühe ein ganz nettes Stämmchen, namentlich wenn die Familie groß ist und mehrere schulpflichtige Kinder im Hause sind.

### Mannigfaltiges.

**(Das verlorene große Los.)** Vor einiger Zeit war berichtet, daß das große Los der letzten Ziehung der preussischen Klassenlotterie verloren gegangen sei. Zwei Leute hatten gemeldet, daß sie das Los verloren hätten. Während die beiden nun noch im Streit begriffen sind und gegen einander prozessiren, hat sich, wie das „Verl. Tagebl.“ von ausständiger Seite erfährt, vor wenigen Tagen der rechtliche Inhaber des ganzen Loses bei der Generallotterie-Kollektion gemeldet, ein Rentier aus der Provinz, welcher auch das Los präsentirte. Aber es nißt ihm nichts, er hat den Termin verpaßt; denn mit dem

19. August war der ganze Gewinnanspruch für ihn verloren.

**(Die Anklage gegen Mathias Kneißl.)** gegen den am 4. November und folgende Tage vor dem Schwurgerichte am Landgericht Augsburg verhandelt wird, lautet auf ein Verbrechen des Mordes, ein Verbrechen des Todschlages, fünf Verbrechen des Raubes, sowie mehrere Verbrechen des schweren Diebstahls und räuberischer Erpressungen.

**(Hinrichtung.)** In Dortmund wurde am Mittwoch Morgen die Ehefrau des Akerers Fröhlecke aus Entensen bei Soest, die ihren sechs Jahre alten Sohn durch Gift tötete, durch Scharfrichter Reindel hingerichtet.

### Neueste Nachrichten.

**Berlin, 17. Oktober.** Der Kronprinz trifft morgen Nachmittag im neuen Palais bei Potsdam ein und bleibt dort bis zum 27. d. M.

**Breslau, 17. Oktober.** Der Kaiser trifft im November hier ein und wird voraussichtlich an der Enthüllungsfest des Denkmals des Großen Kurfürsten theilnehmen.

**Breslau, 17. Oktober.** Die „Schlesische Volkszeitung“ meldet von heute: Wie erst jetzt bekannt wird, wurde am vergangenen Donnerstag das russische Grenzdort Schlenz beielow durch Feuer vollständig zerstört. 346 Befestigungen sind vollständig niedergebrannt. Durch Flugfeuer geriet das 3 Kilometer entfernte Dorf Staromisch ebenfalls in Brand. 22 Befestigungen wurden ein Raub der Flammen. Das Uebrige ist unbeschreiblich. Ueber 1500 Menschen sind obdachlos. Eine ältere Dienstmagd und drei Kinder kamen in den Flammen um. Bei den Rettungsarbeiten erlitten zahlreiche Personen Brandwunden.

**Grimma, 16. Oktober, 3 Uhr nachm.** Der verschüttete Thiele ist noch nicht gerettet, doch konnten ihm 1/2 Liter Milch, Chokolade, ein Licht und Streichhölzer zugereicht werden. Der Reifer, der die Schalung des Brunnens zusammenhält, ist noch immer im Wege, in dessen ist trotzdem Hoffnung auf Rettung vorhanden. Der Bau eines neuen Rettungsschachtes erscheint daher zunächst nicht notwendig. Der Eingeschlossene ist in zuverlässiger Stimmung.

**Grimma, 17. Oktober.** Heute Mittag 12 Uhr ist es gelungen, den am letzten Donnerstag verschütteten Brunnenbauer Thiele lebend zu Tage zu fördern. Thiele befindet sich verhältnismäßig wohl und war im Stande, sich frei zu bewegen. Er wurde zur Pflege auf einer Tragbahre nach dem Krankenhause gebracht.

**Frankfurt a. M., 17. Oktober.** Wie die „Frankf. Zeitung“ aus Zürich meldet, ist der dortige Notar Müller wegen Unterschlagungen im Amte im Betrage von 95 000 Francs verhaftet worden.

**Gelsenkirchen, 17. Oktober.** Gestern sind im Stadt- und Landreise 50 neue Typhuserkrankungen vorgekommen.

**Wien, 16. Oktober.** Die Odmännerkonferenz der deutschen Parteien genehmigte die von der deutschen Volkspartei aufgestellte Vizepräsidentenchaftskandidatur des Abg. Kaiser.

**Reggio di Calabria, 16. Oktober.** Wie gerüchtweise verlautet, ist in der Gegend von Urbino der berüchtigte Räuber Ansolino verhaftet worden.

**Paris, 16. Oktober.** Die Budgetkommission hat, gemäß ihrem neulich gefaßten Beschluß, ihren Berichterstatter beantragt, in der Kammer die Streichung des Kultusbudgets im Betrage von 42 Millionen Francs zu vertheidigen. Die Streichung würde das Gleichgewicht im Budget herstellen, ohne daß es nöthig wäre, zu anderen Finanzmaßnahmen zu greifen.

**Paris, 16. Oktober.** In einem Restaurant der Avenue du Maine fand in der Nacht eine Explosion statt, durch welche 9 Personen schwer verletzt wurden.

**Paris, 16. Oktober.** Wie die Blätter melden, ist die Regierung entschlossen, die unter den Minenarbeitern von Monceau les Mines vertheilten Grasgewehre im Interesse der öffentlichen Sicherheit mit Beschlag zu legen zu lassen.

**Salzar, 16. Oktober.** Das britische Kriegsschiff „Alert“ geht wegen der Unruhen in Zentralamerika Freitag nach Panama ab.

**Madrid, 16. Oktober.** In der Deputirtenkammer theilte der Kriegsminister mit, in Sevilla sei die Ruhe wiederhergestellt. Der Minister verlas ferner eine Gesetzesvorlage, nach welcher der Seereserfab für 1902 auf 4000 Mann festgesetzt wird.

**Madrid, 16. Oktober.** Meldungen aus Romuni in Westafrika zufolge haben die dortigen Eingeborenen einen Unteroffizier und 6 Soldaten der spanischen Marine-Infanterie gefangen genommen und aufgefressen.

**Quiedo, 16. Oktober.** Alle Arbeit ruht hier, die Prozessionen sind wegen der Haltung der Bevölkerung eingestellt.

**London, 16. Oktober.** Das Auswärtige Amt giebt bekannt, daß Sir Alfred Bateman vom Handelsamt und der frühere Präsident der Handelskammer in Shanghai, Uford, vor kurzer Zeit damit beauftragt worden sind, eine Revision der chinesischen Bölle und Abgaben vorzunehmen in Gemäßheit des Artikels 6 des Protokolls; zwei der bedeutendsten mit China in Handelsverbindungen stehende Firmen sollen hierbei mitwirken.

**London, 16. Oktober.** Ein Telegramm aus Aldershot meldet: Schon länger an-

dauernde Streitigkeiten zwischen der leichten Durham-Infanterie und dem Worcestershire-Regiment führten in vergangener Nacht zu einem offenen Kampf, bei welchem das Vajonnet gebraucht und ein Schuß abgefeuert wurde. Die Worcesterers griffen mit aufgepflanzten Vajonnetten die Krone der Durhams an und zertrümmerten sämmtliche Fenster derselben. Fünf Durhams wurden verletzt. Die Kämpfenden wurden schließlich von Patronen und der Militärpolizei getrennt. Der Untersuchungsgerichtshof ist zusammengetreten, um sich mit der Angelegenheit zu befassen.

**London, 16. Oktober.** Eine Durbarer Depesche des „Standard“ meldet gerüchtweise, daß der Vajonnetführer Emmett, der Schwager Bothas, gefangen genommen worden sei.

**Newyork, 17. Oktober.** Ein Telegramm aus Colon berichtet: Vier eingegangenen Nachrichten zufolge schlugen die Regierungstruppen kürzlich die Aufständigen bei Paname und tödteten viele. Die Regierungstruppen hatten 40 Tode und Verwundete. Sie halten Paname besetzt.

**Raphadt, 17. Oktober.** Mehrere Burenkommandanten mit etwa 500 Mann rücken plündernd und rekrutierend durch das Thal des großen Bergflusses vor.

**Graboc, 17. Oktober.** Leutnant Bida wurde zum Tode durch den Strang verurtheilt wegen der Verführung eines Eisenbahnstranges und der Ermordung eines Eingeborenen. Das Urtheil wurde bestätigt.

**Bloufontein, 17. Oktober.** Die Abtheilung, welche in der Richtung nach Sibosweni marschirte, machte 70 Gefangene. Oberst William mochte in der Nähe von Zagerfontein einen Angriff, wobei er 10 Mann gefangen nahm und 100 Sättel erbeutete.

**Johannesburg, 16. Oktober.** Die Angelomine erhielt die Erlaubnis, 50 Stambier in Betrieb zu setzen. Wie verlautet, ist die Erlaubnis ertheilt worden, daß wöchentlich 100 Transvaalflüchtlinge nach Johannesburg zurückkehren.

**Peking, 16. Oktober.** Der kaiserliche Hof ist am 11. ds. Mts. in Lungtsuanfu eingetroffen; da die Wege sehr schlecht sind, wird er mehrere Tage in Lungtsuanfu verbleiben.

Verantwortlich für den Inhalt: Geogr. Hartmann in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsebericht.

17. Okt.	16. Okt.
Teud. Fondsboerse:	
Russische Banknoten v. Kasan	216—20
Russische Banknoten v. Kopeck	215—75
Österreichische Banknoten	85—25
Preussische Konfols 3 1/2 %	89—50
Preussische Konfols 3 1/2 %	100—20
Preussische Konfols 3 1/2 %	100—25
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	89—20
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	100—30
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 % neu. U.	86—20
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 %	95—70
Polen. Pfandbr. 3 1/2 %	96—80
Polen. Pfandbr. 3 1/2 %	102—70
Polen. Pfandbr. 3 1/2 %	97—80
Frank. Anleihe 4 1/2 %	25—90
Italienische Rente 4 1/2 %	—
Rumän. Rente v. 1894 4 1/2 %	77—50
Diskon. Kommandit-Anleihe	170—90
Gr. Berliner-Strassen-Anl.	186—00
Harpener Bergw.-Anl.	154—20
Lanarshütte-Anl.	179—00
Nord. Kreditanstalt-Anl.	—
Thorn. Stadtanleihe 3 1/2 %	—
Beizer. Loko in Newy. Märk.	76 1/2
Spiritus: 70er loko	36—20
Beizer Oktober	156—50
„ Dezember	160—75
„ Mai	164—00
„ Mai	136—50
„ Dezember	138—25
„ Mai	142—20

Bank-Diskont 4 pCt., Lombarddiskont 5 pCt., Privat-Diskont 3 pCt., London. Diskont 3 pCt.

**Berlin, 17. Oktober.** (Spiritusbericht.) 70er 36,20 Mkt. Umsatz 15 000 Liter, 50er loko —, Mkt. Umsatz — Liter.

**Königsberg, 17. Oktober.** (Getreidemarkt.) Zufuhr 41 inländische, 54 russische Waggons.

**Meteorologische Beobachtungen zu Thorn** vom Donnerstag den 17. Oktober, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 10 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: Südost.

Vom 16. mittags bis 17. mittags höchste Temperatur + 15 Grad Cels., niedrigste + 8 Grad Cels.

### Standesamt Moder.

Vom 10. bis einschließl. 17. Oktober 1901 sind gemeldet:

- a) als geboren: 1. Arbeiter Franz Wielewski, S. 2. Arbeiter Michael Sklowski, S. 3. Arbeiter Matthias Zielinski, S. 4. Schuttmacher Johann Dombrowski, S. 5. Eigenthümer Theodor Reich-Schönwalde, S. 6. Arbeiter August Krüger-Schönwalde, S. 7. Arbeiter Anton Rantowal, S. 8. Wäcker Fritz Ehmer, S. 9. Schlosser Rudolf Piepenborn, S. 10. Eigenthümer Josef Koak, S. 11. Arbeiter Michael Krupski, S. 12. Eigenthümer Karl Ehlert, S. 13. Biegler Felix Borkowski-Schönwalde, S.

- b) als gestorben: 1. Anna Sazewski, 1 1/2 J. 2. Johanna Hellwig geb. Wieland, 83 J. 3. Anna Wisniewski, 2 J. 4. Bruno Fregin, 2 J. 5. Herbert Hartwich, 5 M.
- c) zum ehelichen Aufgebot: 1. Fleischer Samiszewski und Klara Liebert-Rubinkowo.
- d) als ehelich verbunden: 1. Geprüfter Lokomotivheizer Friedrich Mathae mit Selma Lütke. 2. Weiger Ludwig Golembiewski-Biszevo mit Wittwe Katharina Komatowski.

### Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 18. Oktober 1901. Altstädtische evangelische Kirche: Abends 6 Uhr: Bibelverkündung. Psalm 32, 33, 34, 37: Barre Jacobi.

**Krieger-Berein.**  
Die Abordnung für die Bismarckfeier steht am Freitag den 18. d. Mts., 2 Uhr, am Brückenthor zum Fahnenholen.  
2 1/2 Uhr Abmarsch vom Bromberger Thor (nicht Garnisonstraße).  
Der Vorstand.

**Heute, Freitag, 7 1/2 Uhr, Artushof: Concert Rothaus.**  
Karten à 3, 2, 1 Mark bei E. F. Schwartz.

**Berein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.**  
Freitag den 18. Oktober, nachmittags 1/4 Uhr, im großen Schützenhause:  
**Vortrag nur für Frauen.**  
Ueber Frauenkrankheiten, deren Vorbeugung resp. naturgemäße Heilung, von Fräulein Clara Gunko-Eisenach, hhygienische Schriftstellerin.  
Nach dem Vortrag Fragebeantwortung für jedermann.  
Eintrittsgeld für Nichtmitglied 25 Pf.

**Schützenhaus.**  
Von Sonntag den 20. Oktober bis Sonntag den 27. Oktober, täglich:  
**Große Spezialitäten-Vorstellung**  
ersten Ranges, ausgeführt nur von Künstlern des Spezialitäten-Theaters „Flora“, Königsberg  
5 Damen, 5 Herren, wozu ergebenst einladet  
Direktor Erich Alexander.  
Preise der Plätze im Vorverkauf in der Zigarrenhandlung von O. Herrmann: 1. Platz 0,75, 2. Platz 0,50. An der Abendkasse 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 0,75, Stehplatz 0,50.

**Gasthaus zur Neustadt.**  
Zu dem heute, Donnerstag, abds. stattfindenden  
**Wurstessen**  
(eigenes Fabrikat),  
Anficht von Nürnberger Bier (J. G. Reif) (bekanntes Berliner Sieden-Bier) ladet ergebenst ein  
**Otto Degurski.**

**Gesucht**  
Kleine Wohnung in der Stadt. Ang. an W. G. III, Thorn III postl. erb.  
Die durch Verlegung des Herrn Gerichtsassenkontrolleurs Kornetaki zum 1. Dezember d. J. freiwerdende  
**Wohnung,**  
bestehend aus 3 Wohnräumen, Entree und Zubehör (Gulmerstraße 20, II Et.) ist zur genannten Zeit anderweitig zu vermieten.

**Wilhelmsplatz 6.**  
Schöne Parterre-Wohnung, 4 Zimmer, Wabestube etc., per 1. Oktober zu vermieten. August Glogau.  
**Wohnungen** Wäckerstraße 16. Möbl. Zimm. z. verm. Wäckerstr. 47, III.

**Ein Laden**  
nebst 2 anliegenden Zimmern von sofort Altstädter Markt 16 zu vermieten.  
W. Busse.  
**Ein Laden**, Thorn III, Mellienstr. Nr. 90 zu vermieten. Zu erfragen Schillerstr. 12, part., links.  
Wferdeställe von sofort zu vermieten Coppersnuststr. 11.  
Pferdest. u. Remise z. v. Gerstenstr. 13.

**Lohnzahlungsbücher**  
für Minderjährige  
(bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 14)  
sind zu haben.  
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

**Täglicher Kalender.**

1901.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Oktober.	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	1	2
Novbr.	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Dezbr.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28

**Ziegelei-Park.**  
Am Freitag den 18. Oktober 1901, nachmittags 5 Uhr,  
anlässlich der Enthüllung der Bismarcksäule:  
**Grosses Garten-Concert.**  
Im Anschluss hieran:  
**Zwangloses Zusammensein.**  
(Der Kommerz findet nicht statt.)  
Mit Eintritt der Dunkelheit:  
Feenhafte Illumination des ganzen Parks und magische Beleuchtung der Riesenfontäne.  
Eintritt pro Person 20 Pf.  
Eintrittskarten sind an der Kasse und im Vorverkauf in den Zigarrenhandlungen der Herren F. Duszynski, Breitestraße, und Glückmann-Kaliski, Artushof, zu haben.  
Da, wie vorausgesehen, der Andrang an der Kasse ein starker und pöblicher sein wird, empfiehlt es sich, bereits vorher mit einer Eintrittskarte sich zu versehen.  
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im grossen Saale statt.

**Schützenhaus.**  
Sonnabend den 19. Oktober er.  
nur ein Concert  
des 7 jährigen Wunderknaben, Violin-Virtuosen  
**Kun Arpad**  
aus Budapest  
unter Mitwirkung der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borecke (4. Pomm.) Nr. 21.  
Dirigent: Herr Böhmö.  
Kun Arpad bringt zum Vortrag:  
1. Fantasie a. d. Op. „Der Troubadour“, für Violine Verdi.  
2. a) Moto perpetuo } Violin-Solo . . . . . Paganini.  
b) „Souvenir de Paris“ }  
3. Cavatine . . . . . Raff.  
4. Violin-Concert Nr. 22 . . . . . Viotti.  
Anfang 8 Uhr. Kassenpreis 1 Mk.  
Eintrittskarten à 75 Pfg. sind vorher in der Buchhandlung von Walter Lambeck zu haben.

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das  
**Araberstrasse Nr. 13**  
belegene früher  
**Arenz'sche Hôtel,**  
den Herren Romann und Rausch gefällig, übernommen habe. Ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.  
Für prompte Bedienung, gute Getränke und Speisen sowie billige Preisberechnung werde stets Sorge tragen. Insbesondere empfehle ich dem reisenden Publikum die renovirten Fremdenzimmer mit gut ausgestatteten Betten, sowie den Herren Regenschirmern die mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattete Regalbahn zur gefälligen Benutzung.  
Hochachtungsvoll  
Fernsprech-Anschluss Nr. 291.  
**Liebert.**

**Restaurant „Zur Klause“**  
der Biergroßhandlung von Meyer & Schelbe.  
Probierstube  
Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend mache ich hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich mit heutigem Tage die Bewirtschaftung obigen Restaurants übernommen habe. Es wird stets mein erstes Bestreben sein, durch beste Bewirtung und aufmerksame Bedienung die Zufriedenheit meiner Gäste zu erringen.  
Hochachtungsvoll  
**Friedrich Waschke.**  
Zum Anschlag gelangen nach wie vor folgende bestrenommierte Biere:  
Belles Lagerbier aus der Höchster-Brauerei Akt.-Ges. Culin, Münchener aus dem Bürgerlichen Brauhaus in München, Kulmbacher aus der Export-Brauerei Wöndtshof, Kulmbach.  
Original Pilsener, echt Berliner Weißbier, ff. Gräter Bier.  
Div. Weine und Liqueure.  
Kalte Speisen.

**Ausverkauf!**  
Wegen Todesfalls meines Mannes beabsichtige ich mein reichhaltiges Lager, bestehend in:  
**Uhren, Goldwaaren, elektrischen und optischen Sachen**  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen gänzlich auszuverkaufen.  
Reparaturen werden unter Leitung eines tüchtigen Geschäftsführers nach wie vor sauber und zu den billigsten Preisen ausgeführt.  
**Wittwe Nauck, Heiligegeiststraße.**

Feinsten  
**Leckhonig**  
— Pfund 80 Pfg. —  
empfiehlt  
**Carl Sakriss.**

**Kernfettes Fleisch,**  
Rohschlächtere, Mauerstraße 70.  
**Rock-Wolle**  
A. A.,  
bestes Fabrikat,  
alle Farben,  
Zollpfd. 2,60 Mk.  
**D. Sternberg,**  
Breitestraße 36.

**ff. Speisefartoffeln,**  
Magnum bonum, liefert billigst frei ins Haus  
**S. Salomon,**  
Gerechtestr. 30.  
**Miethskontrakt-Formulare**  
sowie  
**Mieths-Quittungsbücher**  
mit vorgegedrucktem Kontrakt sind zu haben.  
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

**Strick-Wolle,**  
Gelegenheitskauf!  
**Coppernikus-Wolle,**  
nur schwarz,  
unverreicht billig,  
Zollpfd. 2,00 Mk.  
**D. Sternberg,**  
Breitestraße 36.

**Zwei fein möbl. Zimmer,**  
parterre, mit auch ohne Büchergelag, von sofort zu vermieten  
**Brombergerstraße 104.**  
2 große, nebeneinanderliegende  
**gut möblierte Zimmer**  
m. a. o. Büchergelag, sof. zu verm. Hohe- und Tuchmacherstr. - Ecke 1, 1.  
**Ein fein möbl. Zimmer, pt. gelegen,**  
ist mit auch ohne Pension von sofort zu vermieten. Näheres bei  
**M. Kolasinski, Restaurant,**  
Gerstenstraße 9.  
**Möbl. Zimmer zu vermieten**  
**Araberstraße 16.**  
**2 möblierte Zimmer** mit Klavier-  
benutzung und Büchergelag, auf Wunsch volle Pension, zu vermieten  
**Jafobstraße 9, I.**  
**2 gut möbl. Zimmer** von sofort zu vermieten  
**Wäckerstraße 15.**  
**3 möbl. Zimm. m. sep. Eing. d. a. verm.** Coppersnuststr. 39, III.  
**1 2 möblierte Zimmer,** mit oder ohne Büchergelag, zu vermieten  
**Schloßstraße 10.**  
**2 Stuben u. Küche, 3 Et. n. v., zu verm.** Neustädt. Markt 18.  
**Gr. möbl. Vorderzimmer** nebst Kabinett sofort zu verm.  
**Gerstenstr. 6, I. r.**  
R. Zim. n. Büchergelag, z. v. Wäckerstr. 4.  
Die von Herrn Landrath von Schwerin bisher bewohnte Wohnung, bestehend aus  
**8 Zimmern**  
nebst allen Zubehö., 2. Etage, ist Altstädter Markt 16 von sofort zu vermieten.  
W. Busse.  
Die bisher von Herrn Zahnarzt Dr. Birkenhalm innegehabte

**Wohnung,**  
**Breitestraße 31 I,**  
ist von sofort zu vermieten. Zu erfragen bei  
**Herrmann Seelig,**  
Thorn, Breitestraße.  
**Heiligegeiststr. 1**  
ist eine Wohnung in der zweiten Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, sowie sämtlichem Zubehö. und Balkon (nach der Weichsel gelegen), neu renoviert, von sofort zu vermieten. Zu erfragen bei  
**W. Zielke,**  
Musik-Instrumenten-Handlung, Coppersnuststraße 22.

**Bromberger Vorstadt.**  
Gutgehende Gastwirtschaft mit großem Saal und Garten in der Nähe zweier Kasernen sofort veräußert. Näheres Auskunft ertheilt  
**R. Majewski, Fischerstr. 49.**  
2 zusammenliegende Grundstücke mit 11. Wohnungen, großem Garten, Baustellen, gutem Bauzustand, 10% verzinst, passend für Fleischer, Bäcker, Fuhrhalter etc., 15 km von Thorn, sind mit 2-3000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres  
**Katharinenstr. 4, im Keller.**  
Gutgehender Bäckereifabrikant-  
betriebshaber von sofort zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsst. dieser Ztg.

**Zwei starke Arbeitspferde**  
verkauft  
Leibitzcher Mühle.  
Einen gut erhaltenen großen  
**Waschfessel**  
zu kaufen gesucht. Wer, sagt die Geschäftsst. dieser Zeitung.  
Suche eine  
**Außenschaufel-Dampfe**  
zu kaufen. E. Unrau, Rödgersstr. 2  
**2 Schaufenster,**  
1,0x1,90 i. d. H. groß, gut erhalten, mit 0,65 Mtr. tiefem Futter, komplett, aus dem Abbruch des Sztuzok'schen Hauses zu verkaufen.  
**H. Scheidler,**  
Baugeschäft.

**Alte Fenster, Thüren,**  
Kachelöfen, eiserne Ofen und eine Badeeinrichtung sind billig zu verkaufen  
**Gerechtestraße 10.**  
**Bekanntmachung.**  
Von Freitag den 18. Oktober und folgende Tage sind die Schwellenspähere aus Tagen 76 und 77, Forstbezirk Rudat, billig zu verkaufen.  
**Anton Rizzl in Stenzen,**  
Gasthof zum „Deutschen Kaiser“.

**Strickwolle!**  
**I. Eidergarn,**  
erprobtes und bewährtes  
Fabrikat,  
schwarz, melirt, farbig,  
Zollpfd. 2,40 Mk.  
**D. Sternberg,**  
Breitestraße 36.

**Selbsteingekochtes Pflanzenmus**  
kauft jeden Posten  
**Carl Sakriss.**  
Feinsten  
**Magdeburger Sauerkohl,**  
Dill-Gurken,  
Pfeffer-Gurken,  
Senf-Gurken,  
gute geschälte Kocherbsen  
empfiehlt  
**Paul Walke, Neustädt. Markt 17.**  
**Prachtvolle Wintertafeläpfel,**  
peinlich gepflegte, fehlerfreie  
weiße Stettiner 18 Mk.  
Goldreinetten 18  
Telleräpfel, rothe Stettiner 17  
diverse andere Sorten empfiehlt  
**Ad. Kuss, Schillerstr. 28.**  
**Neue Full-Heringe,**  
sehr fein im Geschmack, offerirt zu billigsten Tagespreisen  
**Eduard Kohnert.**

**Strick-Wolle Idunawolle**  
Spezial-Marke:  
**20 l. Eidergarn,**  
Zollpfd. 2,60 Mk.  
**D. Sternberg,**  
Breitestraße 36.

**Strick-Wolle Idunawolle**  
Spezial-Marke:  
**20 l. Eidergarn,**  
Zollpfd. 2,60 Mk.  
**D. Sternberg,**  
Breitestraße 36.

**Jüngere Buchhalterin,**  
die bereits anderweitig thätig und mit sämtlichen Komptoirarbeiten vertraut ist, sucht Veränderungshalber per 1. November Stellung. Anerb. unter  
**K. L. an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.**  
**Junge Dame** findet sofort freundl. Pension mit Familienanschluss. Angeb. erb. u. **W. K. i. d. Geschäftsst. d. Ztg.**

**Eine Verkäuferin,**  
welche als solche bereits thätig war, der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Leinen-Geschäft dauernde Stellung.  
**Julius Grosser.**  
Ein ordentliches, kräftiges  
**Hausmädchen**  
verlangt zum sofortigen Eintritt  
**Fran Walther Rinow, Fischerstraße.**  
Gesucht auf bald  
**2 Mädchen,**  
die melken können. Lohn 180 Mark und freie Kost.

**Sofbesitzer Beckhaus,**  
Wickhorst bei Schneverdingen, Provinz Hannover.  
**Ordentliches Stubenmädchen,**  
**Ordentliches Küchenmädchen**  
aus guten deutschen Familien sucht bei hohem Lohn zu dauernder Stellung per sofort  
**Dom. Birkenau**  
bei Tauer Wpr.

**Junges Mädchen** sucht auf einem aus guten deutschen Familien sucht bei hoher Lohn zu dauernder Stellung per sofort  
**Dom. Birkenau**  
bei Tauer Wpr.  
Ein junges Aufwartemädchen wird gesucht  
**Gerechtestr. 35, pt. r.**  
Aufwarterin gegen hohen Lohn von sof. gesucht  
**Gerechtestr. 30, I. r.**  
verlangt  
**Aufwarterin** Wäckerstr. 16, III.  
Wer Stelle sucht, verlange die Allgemeine Balanzen-Liste, Mannheim.  
Herren erhalten vom 1. November ab gutes Mittagessen bei  
Geschw. Jankowski, Jafobstr. 9, II, I. Anmeldungen vorher erbeten.

**Komptoirist,**  
mit der Buchführung sowie allen vorerwähnten Komptoirarbeiten vertraut, sucht Stellung. Anerbieten erbeten unter D. S. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.  
Ein mit dem Kolonialwaaren- und Destillationswesen gut vertrauter junger Mann, der noch in Stellung und im Besitze eines guten Zeugnisses ist, sucht zum 15. d. Mts. oder 1. Nov. hier od. auswärts Stellung in einem kaufm. Geschäft. Gest. Anerb. unt. III a. d. Geschäftsst. d. Ztg.  
Ein tüchtiger, zuverlässiger  
**Monteur**  
findet dauernde Arbeit auch für den Winter im Baugeschäft für Wasserleitung und Kanalisation  
von E. Wencolewsky, Wäckerstr. 22.  
**Tüchtiger Schneidergeselle**  
gesucht. E. Holtzky, Coppersnuststr. 26.  
**Arbeitsbursche**  
wird verlangt. Melben  
Neustädt. Markt 18, Hof. I.  
**Zwei Lehrlinge**  
zur Bäckerei können eintreten bei  
**P. Gehrz, Dampfbackerei,**  
Mellienstraße 85.  
**Zwei Lehrlinge**  
stellt ein mit Kost oder Kostgeld  
**Mondry, Tischlermeister,**  
Gerstenstraße 6.  
Suche für mein Kolonialwaaren-geschäft einen  
**Behrling.**  
**M. Koczynski, Altstädt. Markt.**  
2 Lehrlinge gegen Kostgeld und 1 Laufbursche verlangt von sofort  
**A. Sieckmann, Korbmachermstr.,**  
Schillerstraße 2.

**Tüchtiger Laufbursche**  
vom Lande von sofort gesucht.  
**Sontowski, Kutzstraße 2.**  
**16000 Mark,**  
hinter Baufeld, zu 5% sofort zu zediren. Angebote unter H. 3000 befördert die Geschäftsst. d. Ztg. erb.  
**9000 Mark**  
werden auf 3 neue, gut gelegene Grundstücke zu sicherer Hypothek gesucht. Angebote unter G. G. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.  
**Mein Grundstück** nahe der Wap-  
tisten-Kirche ist unter günstigen Bedingungen bei mäßiger Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres  
**Elisabethstr. 5, I. Etg.**  
Ein Grundstück in Moder, beste Lage und in bestem Zustande, sehr gut verzinst, ist ähnerst billig bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Anfragen werden unter J. M. 3 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten.  
**Schönes Geschäftshaus,**  
am Markt, mit herrschaffl. Wohnung, großem Laden und vorzüglichsten Kellerräumen, Hof etc. sofort zu verkaufen. Angebote von ernst. Käufern erbet. u. **E. L. a. d. Geschäftsst. d. Ztg.**

**Strick-Wolle Idunawolle**  
Spezial-Marke:  
**20 l. Eidergarn,**  
Zollpfd. 2,60 Mk.  
**D. Sternberg,**  
Breitestraße 36.

**Strick-Wolle Idunawolle**  
Spezial-Marke:  
**20 l. Eidergarn,**  
Zollpfd. 2,60 Mk.  
**D. Sternberg,**  
Breitestraße 36.

**Strick-Wolle Idunawolle**  
Spezial-Marke:  
**20 l. Eidergarn,**  
Zollpfd. 2,60 Mk.  
**D. Sternberg,**  
Breitestraße 36.

**Strick-Wolle Idunawolle**  
Spezial-Marke:  
**20 l. Eidergarn,**  
Zollpfd. 2,60 Mk.  
**D. Sternberg,**  
Breitestraße 36.

Zum 18. Oktober.

Der 18. Oktober ist ein nationaler Gedenktag von besonderer Bedeutung. Er führt uns im Geiste zurück in die Tage tiefster Erniedrigung Deutschlands und wiederum hinaus auf die sonnigen Höhen der Erhebung.

Am 18. Oktober des Schmerzens- und Siegesjahres 1813 wurde auf Leipzigs weiten Plätzen der Fremdherrschaft, unter der die getrennten Völker Deutschlands volle sieben Jahre geschmachtet hatten, ein Ende gemacht.

Zwar sollten noch lange, bange Zeiten vergehen, ehe auf diesem Grunde weiter gebaut werden konnte, zwar schien es manchmal, als ob jener Tag vergessen sei; aber die Zeit kam doch, wo der Traum von Leipzig zur glänzenden Wahrheit wurde.

Abschied.

Von B. G. Heimz.

Draußen ging die Thürflügel. Ein fester Schritt; das leise Klirren der Säbelringe, wie die Waffe aufgehängt wurde: „Papa kommt!“

Die junge liebliche Frau blickt auf, ein heller Schein fährt über das liebe Gesicht. Da steht der stattliche Mann schon auf der Schwelle und breitet die Arme nach ihr aus.

Sie springt auf und eilt auf ihn zu: „Mag!“ Sie hat die Hände um seinen Nacken geschlungen und sieht glücklich zu ihm auf: „Warum denn so spät heute?“

„Magda, bist du meine tapfere kleine Frau?“ fragt er innig. Sie ist plötzlich bleich geworden: „Was ist’s?“

„Sollst du hinaus?“ Es liegt viel Angst in dem Ton, mit dem sie die drei Worte hervorbringt. Er nickt und fährt sich mit der Hand über die Stirn.

damals bei Leipzig den Sieg an die deutschen Fahnen bestete, was den am 18. Oktober 1831 geborenen Liebling des Volkes machte, das war die freudige und tiefe Begeisterung für Deutschlands Einheit und Größe, das war der schlichte fromme Sinn, der es verstand, ohne Klage zu leiden.

Gründung eines deutschen Bismarck-Bundes.

In der alten Kaiserstadt Goslar am Sarz fand am Sonntag die konstituierende Versammlung eines deutschen Bismarckbundes statt. Die Präzisenliste zeigte u. a. folgende Namen: General z. D. von Brinkmann aus Weimar, Oberst z. D. v. Leigede aus Eisenach (als Vertreter des bisherigen Bismarckvereins), H. v. Alvensleben aus Berlin, v. Schütz aus Berlin (als Vertreter des Berliner Bismarckvereins), Valentin v. Bismarck, Schuldirektor Dr. Zahn (als Vertreter des Braunschweiger Bismarckvereins), Oberfeuerrentant Merkel aus Wolfenbüttel, Edward Martell aus Frankfurt a. M. (als Vertreter des Bismarckvereins Rosenow in Frankfurt), Ernst Brömel in Kassel (als Vertreter der Bismarckvereine „Germania“ in Tübingen) u. s. w.

Um 11 1/2 Uhr begannen die Verhandlungen im „Achtermann“. Zum Leiter der Verhandlungen wurde, der Rhein-Westfäl. Btg. zufolge, v. Schütz aus Berlin gewählt. Valentin v. Bismarck aus Braunschweig erstattete darauf einen eingehenden Bericht über die Arbeiten des bisherigen Bismarckbundes zu Braunschweig und des Bismarckvereins zu Wolfenbüttel.

Schon bei der Gründung des Braunschweiger Bismarckbundes am 29. Mai 1900 sei der Plan gefaßt worden, den Bund über ganz Deutschland auszudehnen. In Verfolg dieser Absicht sei man dann mit dem Wolfenbütteler Verein zusammengetreten und in Gemeinschaft mit diesem habe man sich dann mit den ihnen bekannt gewordenen Bismarckvereinigungen in Verbindung gesetzt und an 180 Zeitungen einen Aufruf zur Veröffentlichung gesandt, der zur Vereinigung aller bestehenden Bismarckvereine aufforderte.

1. Der deutsche Bismarckbund hat den Zweck, das Andenken an den Fürsten Bismarck im deutschen Volk wach zu halten, zu pflegen und zu feiern. 2. Zu diesem Zweck erstrebt er den Zusammenschluß aller zur Zeit bestehenden Bismarckvereinigungen, (gleichviel, welche Zwecke sie verfolgen), die Gründung weiterer Bismarckvereine, sowie die jährliche Feier eines gemeinsamen Bismarckgedenkfestes für das deutsche Volk.

Die einzelnen Bismarckvereinigungen behalten in sich die volle Selbständigkeit und ihre Eigenart. 4. Mitglied des Bismarckbundes kann jeder Bismarckverein, sowie jeder großjährig unbescholtene Deutsche werden.

Die übrigen 10 Paragraphen regeln die Organisation und die Geschäftsführung. Es wird nun n. a. bestimmt, daß einzelne Personen, die keinem Ortsverein angehören, gegen einen Jahresbeitrag von 3 Mk. Mitglied des Bundes werden können. Den Zweigvereinen ist eine bestimmte Beitragspflicht nicht auferlegt. In jedem Jahre findet ein Bundesstag statt, an einem Orte, der vom vorhergehenden Bundesstage zu wählen ist. Zu diesem Bundesstage hat jeder dem Bunde angehörende Ortsverein das Recht, bis zu drei Vertreter zu entsenden. Der Vorstand besteht aus zwölf Personen, von denen der Vorsitzende, Schriftführer und Kassierer in ein und demselben Orte sein müssen. Bei der vorgenommenen Vorstandswahl wurden für die nächsten drei Jahre gewählt: als 1. Vorsitzender der greise Schuldirektor Dr. Zahn aus Braunschweig, 2. Vorsitzender von Schütz aus Berlin, Schriftführer Postsekretär Lahmann aus Braunschweig, als Stellvertreter Martell aus Frankfurt a. M., Schatzmeister Ober-Steuerkontrolleur Boel aus Braunschweig, Stellvertreter Fabrikant Otto Alberti aus Goslar; als Beisitzer: Valentin von Bismarck aus Braunschweig, General z. D. von Brinkmann aus Weimar, H. von Alvensleben aus Berlin, Bürgerkassierer Scheerer und Oberfeuerrentant Merkel, beide aus Wolfenbüttel, Fabrikant Weile aus Goslar. Als Ort für den den im nächsten Jahre stattfindenden 1. Bundesstag wurde Goslar gewählt; mit diesem Bundesstage soll zugleich die Enthüllungsfest der von der Goslarer Bismarckvereine geplanten Bismarckdenkmals verbunden sein. Die Verhandlungen wurden erst nach 4 Uhr geschlossen. Die Vertreter vereinigten sich darauf im Thurmsaal des Achtermann zu einem gemeinsamen Festmahle, bei dem auch manch schwingvoller Feinspruch ausgebracht wurde und manch Glas in der Hoffnung auf ein kräftiges Blihen, Wachsen und Gedeihen des deutschen Bismarckbundes geleert wurde.

Provinzialnachrichten.

o Schönsee, 16. Oktober. (Springquelle an der Chaussee Wangerin-Schwirfen. Untereinführung.) Durch eine Springquelle an der Chaussee Wangerin-Schwirfen dicht bei dem Aufstellungsorte Wangerin hat sich der Chausseeböcher bereits um 1 1/2 Meter gesenkt und ist kaum mehr passierbar. Der Kreisrat hat bereits eine Befehligung angeordnet und wird die erforderlichen Abhilfemaßregeln schleunigst treffen.

o Wrielen, 16. Oktober. (Höhere Alterszulagen der Lehrer.) Die hiesigen städtischen Behörden haben beschloffen, die Alterszulagen der Lehrer und Lehrerinnen an der Stadtschule von 120 Mk. auf 130 Mk. zu erhöhen, falls die Regierung eine entsprechende Staatsbeihilfe zu diesem Zwecke gewährt.

„Zwei Jahre!“

„Zwei Jahre?“ schreit sie auf, „das ist ja gräßlich!“

„Nach Ostafrika.“

„Als was?“

„Kommandant vom „Jächthofsaurs“, Erg-leben ist gestorben in Sanftbar.“

Da umfaßt sie ihn ungestüm: „Und wenn ich zehnmal Seemanns- und Soldatenfräulein bin, mein ganzes Herz und Sein empört sich dagegen, dich zu lassen!“ ruft sie leidenschaftlich; „laß mir Zeit, Mag, mich an das Unglaubliche zu gewöhnen, vierundzwanzig Monate zu leben, ohne dich zu sehen, zu hören, mit dir alles zu bedenken, zu bedenken; zum erstenmale in meinem Leben allein zu stehen, auf meine eigene arme Kraft angewiesen; nicht mehr auf deinen Arm gestützt, nicht mehr dich in frühlichen Gedanken wie eine sichere Burg haben, nach der ich in aller Fährlichkeit fliehe, ohne dein Wort, deine Liebe —“

Er hebt ihr heißes Gesicht mit der Hand: „Nein, Magda, ganz so schlimm ist’s nicht!“ versucht er einen frühlichen Ton anzuschlagen; „weißt du, was ich dir neulich vorlas: —“

„Und legst ihr zwischen mich und sie Auch Berg und Thal und Hügel: Gestrenge Herren, ihr trennt uns nie —“

„Ach geh’ mit deinen Bitaten!“ ruft sie fast heftig; „glaubst du, daß mich das trösten kann in dem greifbar thätlichen Leid, dich zu missen? Wann sollst du fort? Sehr bald?“

„Heute über vierzehn Tage geht der Dampfer von Bremen ab!“

„Neber vierzehn Tage?“ wiederholt sie langsam — „aber das kann ja garnicht sein?“

„Ich kann auch fünf Tage länger bleiben —“

Marxenwerder, 17. Oktober. (Fünfsigjährige Dienstjubiläum.) Herr Gefangen-Inspektor Goronczel hier selbst begeht am nächsten Sonnabend und Herr Oberlandesgerichts-Kanzlist Frölich am nächsten Sonntag sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum.

Ziegenhof, 14. Oktober. (Selbstmord. Kleinbahn Ziegenhof-Schöneberg.) Der Feigergesohn Peter Pajewert aus Abbau Ziegenhof, der im vorigen Jahre seiner Militärpflicht genügt hat, erhängte sich an einem Baume des väterlichen Gartens. Nach zurückgelassenen Briefen hatte der Unglückliche erst die Absicht, den Tod im Wasser zu suchen, er nahm jedoch davon Abstand, da er befürchtete, als tüchtiger Schwimmer sein Ziel nicht zu erreichen. Die Befürchtung, einer Stelle als Wirtschaftsinpektor nicht vorstehen zu können, habe ihn in den Tod getrieben. — Heute fand die technische Abnahme der Kleinbahnstrecke Ziegenhof-Schöneberg statt.

Dresdau, 14. Oktober. (Der 13 Zuckerfabriken im nördlichen Westpreußen umfassende Verband) zur gegenseitigen Unterstützung bei Brand und Unglücksfällen hielt am Sonnabend unter Vorsitz des Herrn Direktors Raabe im „Hotel zum Kronprinzen“ eine Versammlung ab. Beschlossen wurde, daß die Rübenlieferanten verpflichtet sein sollen, gemäß Anordnung der beschädigten Fabrik die noch nicht von der Fabrik abgenommenen Rüben an die dem Lieferanten zunächst gelegene Wohnstation zur Weiterbeförderung an die diese Rüben aufnehmende Zuckerfabrik zu liefern und auch die Schnigel von dort zu empfangen. Betreffs der bereits zur Fabrik angelieferten Rüben wurde empfohlen, die Lieferanten zu den Kosten des Weitertransports ebenfalls heranzuziehen, jedoch bleibt dieses den einzelnen Fabriken überlassen, da die Verhältnisse nicht überall die gleichen sind. In den Schlusssätzen wurde folgender Paragraph aufgenommen: Die Rübenlieferung erfolgt nach Bestimmung der Käuferin, und zwar geschieht die Lieferungsanforderung an den Rübenlieferanten stets acht Tage vorher. Bei Betriebsstörungen kann für die Dauer derselben die Käuferin die bereits angeordnete Lieferung wieder aufheben. Selbstverständlich wird die Lieferungsbestimmung stets geschehen unter möglichster Berücksichtigung von wirtschaftlichen und wegeverhältnissen, soweit solche vorher der Käuferin bekannt gegeben sind.

Gumbinnen, 14. Oktober. (Der Zug nach dem Westen.) Seiner Zeit wurden durch Vermittlung einer Agentin 10 Familien aus Gumbinnen für eine Weiberei in Bielefeld angeworben. Es wurde den Leuten gesagt, daß der Mann 250 Mk., die Frau ebenfalls 250 Mk. und auch Kinder über 14 Jahre nach kurzer Zeit 250 Mk. Tagelohn erhalten. Als die Betreffenden an ihrem Bestimmungsort anlangten, fielen sie sich in ihren Hoffnungen jedoch arg getäuscht, denn der Lohn betrug nicht 250 Mk. für Mann, Frau und jedes über 14 Jahre alte Familienmitglied, sondern nur 1,80 Mk. für den Mann, 1,40 Mk. für die Frau und 1,20 Mk. für einen über 14 Jahre alten Knaben. Dazu sind die Lebensmittelpreise dort außerordentlich hoch. So kostet z. B. der Zentner Kartoffeln 7 Mk., das Pfund Rindfleisch 1 Mk. bis 1,20 Mk., Schweinefleisch 85–90 Pf., Pferde- und Hundfleisch sind deshalb die gangbarsten Fleischartikel. Werbefert wird aufs Brot geschmiert. Zwei Familien sind wieder zurückgekehrt. In dem einen Fall haben ein Familienvater und sein 14-jähriger Sohn die Reise von Bielefeld bis Gumbinnen zu Fuß zurückgelegt. Die anderen Familien möchten auch gern zurück, wenn sie die Mittel dazu hätten. Das beste Geschäft hat die Agentin gemacht, wenn es sich befähigt, was die Geländeschen behaupten. Danach soll dieselbe nämlich für jeden Mann 15 Mk., für jede Frau und für jeden über 14 Jahre alten Knaben 10 Mk. Vermittlungsgebühr erhalten haben.

und zu Land nach Brindisi fahren, von da weiter mit dem Dampfer nach Aken —“

„D bitte, Mag“, bricht sie wie im Jubel aus, „schenke mir noch die fünf Tage; o bitte, versage es mir nicht! Willst du?“ Sie drängt sich an ihn, ihre Lippen suchen seinen Mund: „Sag’ ja, Mag, sag ja!“

Er kann nichts sagen, er nickt nur.

„Köstlich!“ jauchzt sie; „und nun noch eine Bitte mehr: wir haben keine Hochzeitsreise gemacht; nun geh’ zum Schluß mit mir in die Berge, in die stille, tiefste Einsamkeit, wo ich dich ganz, ganz allein habe die letzten Tage! Es ist Herbst und die Blätter fallen; es ist still geworden im Wald und an den Seen von den Sommergästen — laß uns da hinausziehen, daß ich ein selbig Erinnerung an unser Glück mit hineinnehme in die einsame, böse Zeit und du es mit hinausnimmst auf die weite, öde, liebeleere See —“

Er stand vor ihr und helles Licht glomm auf in seinen Augen. „Ja, Magda, so wollen wir’s machen!“ Er hielt ihr die Hände hin, sie legte die ihren hinein. Hochaufgerichtet stand sie vor ihm. So schauten sie einander stumm ins Gesicht. Und jedes verstand doch die Sprache des andern.

Still und unbewegt lag der Spiegel des Waldsees da. Bis an den Rand umkränzten ihn buchenbestandene Berge. Die braunbunten Kronen der Bäume spiegeln sich mit leuchtender Klarheit im Wasser. Kein Klang, kein Laut schallte durch die große Herbststille. Kein Specht klopfte im Walde; kein heller Vogelruf ließ sich hören.

Da kamen zwei langsam den schmalen Fußsteig gegangen, der um den See, schwer zu finden unter den Büschen, herumführte.

Obornik, 14. Oktober. (Ein allerhöchstes Gnaden-  
geheim) von 12000 Mk. ist zum Neubau der  
eath. Schule nebst Nebengebäuden in Lntowo be-  
willigt worden.

Wentfchen, 10. Oktober. (Trüffelstud.) Einen  
großen Reichtum bergen die Baumwälder bei  
Gr. Kreusch. Die Eigentümer hatten davon aber  
keine Ahnung. Wohl ist es ihnen auf, daß beim  
Zusammenharren von Waldföhren bräunlich graue,  
runde Dinger zum Vorschein kamen; allein sie  
achteten nicht darauf, hielten sie für die sogenannten  
„Kugeln“ (Bovist) und ließen sie liegen. Der  
Drittellehrer fand auf einer abgeharkten Fläche über  
ein Schößchen solcher „Kugeln“, die sich als die  
schönsten Trüffel entpuppten, von denen das Pfund  
mit 8 bis 10 Mk. bezahlt wird. Auch auf anderen  
Stellen wurden Trüffel unter der Nadelrinne ge-  
funden. Und Stein- und andere Pilze kommen in  
so großer Menge vor, sodaß sie an das Vieh  
verfüttert werden. Milchkuhen sollte man aber  
keine Pilze geben, weil danach die Butter weich  
bleibt und nach wenig Tagen alt und ranzig  
schmeckt.

Snorvrazlaw, 14. Oktober. (In der heutigen  
Stadtverordnetenversammlung) wurde Herr Kommerzien-  
rath Gücke-Montow zum dritten Male als un-  
söldeter Stadtrath in sein Amt eingeführt. In  
der Entgegungssrede auf die Ansprache des Ersten  
Bürgermeisters wies Herr G. u. a. auf die gegen-  
wärtige Krise in der deutschen Industrie hin und  
hob hervor, daß die beiden großen gewerblichen  
Unternehmungen Snorvrazlaws, das Steinalzberg-  
werk und die Sodafabrik, so günstig daständen wie  
fast nie zuvor, auch hoffe er inbezug auf die Kali-  
salzindustrie in aller nächster Zeit recht günstige Mit-  
theilungen machen zu können. Das Salzbergwerk  
zahlt gegenwärtig 12911 Mk. Steuern an die Stadt.  
Mit großer Mehrheit lehnten alsdann die Stadt-  
verordneten den Antrag der Regierung auf Er-  
richtung einer obligatorischen gewerblichen Fort-  
bildungsschule ab. Die Regierung hat bereits an-  
gedroht, die Schule dann zwangsweise einzurichten.  
Die Jünglinge haben sich bereits früher ablehnend  
geäußert. Es bestand hier bereits vor 12 Jahren  
eine gewerbliche Fortbildungsschule, diese ging  
aber nach kurzer Zeit ein.

### Bogumil Goltz.

(Vortrag des Herrn Prof. Boehlke im Copernikus-Verein.)

#### II.

Das Leben in Gollub schildert er, und zwar  
sehr abstrahierend, in „Ein Kleinräuber in Eghthen“,  
und welche Rolle er in Bromberg spielte, wenn er  
seinen vielleicht noch originelleren Bruder, den  
Mittelmesser Goltz, besuchte, erfahren wir von D.  
Noquette in seinem Buche „70 Jahre“.

Ein Vierteljahrhundert hat er in Gollub zu-  
gebracht. Ob es richtig ist, mit Wellmer zu sagen,  
daß er dort verbannt sei, und diesen Aufenthalt,  
sowie die vielen zu Hause erhaltenen Briefe, die  
Freundheit in seinem Vaterlande vom 6. Jahre,  
und dann die Noth des Lebens geltend zu machen,  
um damit alles zu erklären und zu entschuldigen,  
„was kluge Leute am Leben und an den Schriften  
von B. G. nicht begreifen“ — das will ich nicht  
entscheiden. Blickt doch auch den letzten Worten  
B.'s eine Ironie auf die klugen Leute erkennbar  
heraus.

Es ist mir sehr wahrscheinlich, daß Goltz in  
Gollub nicht viel gelesen, sondern auch viel  
geschrieben hat. Bei seinem ersten Auftreten  
vor der Öffentlichkeit finden wir ihn mit Ideen  
vollgepfropft, und zwar so, daß die verwandten  
Ideen und Begriffe sorgfältig zu einander gruppirt  
und in ihren gegenseitigen Beziehungen unter sich  
auseinandergelegt sind. Wer weiß auch, ob die  
ganze Gedankenfülle, mit der er uns überschüttet,  
ursprünglich an „die heiligen Paradiesesträume der  
Kindheit“ angeknüpft war, und ob nicht vielmehr  
die heutige Gestalt des „Buches der Kindheit“  
erst das Ergebnis mannigfacher Umschmelzungen  
gewesen ist.

Ich schrieb die heiligen Paradiesesträume der  
Kindheit nieder und verkaufte mein bißchen Gab' und  
Gut, und ging haufen mit meinem Mann-  
skript in Pregel- und Spreewäldchen, und erhielt  
an beiden feinen Worten die naive und tief-  
gefühlte Antwort: daß mein Buch für diese grau-  
samen Welt und Zeit viel zu schade sein dürfte,  
und somit auch für den Druck. Endlich fand sich  
doch aber ein reellerer und derberer Sachkenner,  
der es gerade für gut genug hielt und so nachdrücklich  
empfohl, daß es ein zweites ganz materialistisch  
mit Louisdors honorirte — und dieser jemand war

mein ehrenfester und und freundlicher Verleger S.  
Zimmer in der schönen, billigen und manierlichen  
Stadt Frankfurt am Main.

Ich halte es daher nicht für zutreffend, wenn  
Kürnberger Goltz als einen Naturalisten einen  
geistesbegabten Bauern den Litteraten gegenüber  
hinstellt. Seiner Bildung nach war G. ein Litterat  
wie die besten anderen, nur daß er sich kein Wissen  
und seine Formen halb autodidaktisch angeeignet  
hatte.

Daß Bogumil Goltz nicht unvorbereitet zur  
Feder griff, das geht aus jeder Zeile seiner ersten  
Schriften hervor. Insbesondere hat er sich ein-  
gehend mit Hamann, dem Magnus des Nordens,  
und mit Jean Paul beschäftigt, und unter den  
späteren Zeitgenossen sich besonders zu Dickens  
hingezogen gefühlt. Aber seine litterarische Bil-  
dung war unvollständig. Seinen Homer und Sopho-  
kles kannte er sehr eingehend, und trug sich in  
späteren Jahren einmal mit dem Gedanken einer  
litterarischen Encyclopädie, welche aus zusammen-  
fassenden Einzeldarstellungen bestehen sollte. Ich  
habe selbst als Probestück eine Charakteristik des  
griechischen Tragenspiels im Gegensatz zu dem  
modernen entworfen und war erstaunt über  
die eingehende Kenntniß und die reichlich durch-  
dachten Ansichten, die er mir im Anschluß daran  
vortrug.

Gleichwohl hat er nach seiner Versicherung erst  
im Alter von 46 Jahren den Gedanken gefaßt,  
schriftstellerisch hervorzutreten. Seine Gedanken  
waren bis dahin ein sorgfältig und schamhaft  
geheimes Geheimniß, und daselbst zu lästigen ver-  
alutete ihn wohl zunächst nicht die materielle  
Bedrängniß als der Haberdar Parteien. Gegen  
den Liberalismus und Nationalismus empfand er  
ein heftiges Widerstreben. Als daher 1846 Kongs  
Protest gegen die Ausstellung des heiligen Rockes  
in Trient in der ganzen Welt mit Freuden begrüßt  
wurde, war Goltz einer der wenigen Protestanten,  
welche sich ebenso über diesen Jubel wie über  
Kongs theatralisches Auftreten ärgerten. Er  
schrieb ein Büchlein gegen Kongs, in welchem er  
auf besitzige gegen Kongs und seine profane, allem  
Wunderbaren und heilig Geheimen abholde Welt-  
anschauung zu Felde zog.

Damit hatte der Löwe sozusagen Blut geleckt.  
Sicher fand er in weiten Kreisen Beifall. Auch  
die Verleger entdeckten ihn. Seine im Kult ver-  
wahrenten Aufzeichnungen drängten nach Veröffentlichung.  
Mancher Anstoß, den er durch sein feindseliges  
Auftreten gegen eine Postagang von Kramm über-  
lagert hatte, erheischte eine rechtfertigende  
Darlegung seiner allgemeinen Weltanschauung;  
endlich durfte er hoffen, durch die Erträge seiner  
Schriftstellerei aus der erdrückenden Enge, in der  
er gefangen war, befreit zu werden. Kurz, er ent-  
schloß sich zur Herausgabe des „Buches der Kind-  
heit“. Ob es damals oder etwas früher seinen  
Freunden geallt ist, ihn zur Uebersiedelung nach  
Thorn zu überreden, das habe ich nicht ermitteln  
können. Jedenfalls kam er damit in eine seinen  
Gedanken besser zuzugende Atmosphäre. Er kaufte  
sich denn auch bald, nachdem er eine Zeit lang im  
Kürnerischen Hause am Neustädtischen Markte und  
dann in der Katharinenstraße gewohnt hatte, ein  
eigenes Haus in der Tuchmacherstraße, welches in  
seinem dritten und letzten Vierteljahrhundert unter  
der treuen Obhut seiner Gattin der geographische  
Mittelpunkt, sozusagen das Herz seines Daseins  
geblieben ist.

Durch das Buch der Kindheit eroberte sich Goltz  
einen weitausgehenden Bekanntheit. Dies erlangte  
sich zunächst aus dem Glanze seines Stils. Ich  
rede nicht von Kunststücken und Wäskchen, sondern  
von der überzeugenden Kraft des Ausdrucks, durch  
welche der Gedanke zu seiner klaren Erscheinung  
und zu seiner vollen Macht gelangt. Goltz selbst  
war zur Zeit unserer Bekanntheit sehr schlecht  
auf den Stil zu sprechen. Ein Mann, der Stil  
schreibt oder spricht, gehörte bei ihm zu den schred-  
lichsten der Schreden. Inubel hatte er damit nur  
den leeren Stil im Sinne, der den fehlenden Ge-  
danken ersetzen soll, jenen aalglatten Stil, welcher  
den Schein erwecken soll, als sei etwas Sicheres  
und Festes gesagt, während in Wirklichkeit die  
Sache nur umgangen oder umschrieben und das  
Gefühl nur benannt, aber nicht angesprochen worden  
ist. Wenn aber der Stil der Mensch ist und zu-  
gleich auch die Sache ist, so ist es richtig, daß  
Goltz mit einem Male sich als einen Stilisten  
ersten Ranges, einen Meister des Wortes von  
Gottes Gnaden entpuppt hatte. Seine Perioden  
floßen natürlich und mannigfaltig, seine Abschnitte  
erregten am Anfang die Aufmerksamkeit, unter-

breunen: ich wandle mit dir im Schatten  
des Herbstwaldes; laß mich unrastig von  
Meer zu Meer ziehen, mein Herz ist im  
Hafen bei dir!

Sie kniete im Boot vor ihm nieder und  
stützte die Ellbogen auf seine Knie und das  
Gesicht in die Hände. So blickte sie zu ihm  
auf. Ein Lächeln lag um ihre Lippen. Sie  
nickte ihm ganz wenig zu.

„Mir tönt ohne Unterlaß ein Verslein  
vor den Ohren, das ich einmal, ich weiß  
nicht wo, gelesen,“ sagte sie dann; „das heißt:  
Ich war sein eigen, er war mein —  
Mehr kann die Welt nicht bieten!“

Und das wird meine Hausmusik sein, bis  
ich dich wieder habe. Ich lasse dich jetzt  
getrockneten Herzens ziehen. Ich habe genug  
Glick genossen für meine zweieinzwanzig  
Jahre. Davon kann ich zwei Jahre leben.  
An die Trennung denke ich jetzt nicht; aber  
beim Gedanken an den Tag, an dem du  
wiederkommst, zittert mir das Herz! — Und  
nun küß mich noch einmal hier auf dem  
Wasser, ehe wir davongehen, mein reiziger  
Mann, du, auf den ich so stolz bin.“

Er hielt sie in den Armen und von sich ab:  
„So ist's recht; so will ich dich in Ge-  
danken haben — keine verweinte Zimmer-  
gestalt, kein zerbrochenes Rohr; ein blühendes  
Weib mit leuchtenden, tiefen Augen — so  
walte Gott über dir, daß ich dich so wieder  
in die Arme schließen. Komm, Frau, nun  
hinaus ins Leben! Der Tag, an dem ich dich  
sah, war der Brunn alles Glückes.“

Sie öffnete die Lippen, wie um zu reden,  
aber ihre Lippe blieb stumm.

hielten die Spannung und brachten am Schluß  
einen überraschenden Aufschluß oder drückten der  
mitgetheilten Wahrheit ein betrübendes Siegel  
auf. Daß er zu ringen hatte, um für seine Be-  
griffe die richtigsten Ausdrücke zu finden, das ver-  
riet sich freilich darin, daß er wiederholt den-  
selben Begriff durch eine ganze Reihe von Be-  
zeichnungen verdeutlichte, aber das er schien bei  
der Tiefe seiner Begriffe durchaus natürlich, und  
der Begriff gewann wirklich an Deutlichkeit und  
Schlagkraft in dem Maße, in welchem er so nach  
allen Seiten gewendet und auf eine Menge dem  
Leser geläufige Nebenbegriffe bezogen wurde.  
(B. B. Kindern, die unter verwickelten Fabrik-  
arbeiten, unter schwindelhaften Webern und an  
waldleeren Orten aufwuchsen, Kindern, die nicht  
von Ungehin Meer und Gebirge haben, fehlen zeit-  
lebens Töne, Akkorde und Geschichten zur Poesie  
der Welt.“)

(Fortsetzung folgt.)

### Localnachrichten.

Thorn, 17. Oktober 1901.  
Zur Erinnerung. 18. Oktober. 1893 † Charles  
Gounod zu St. Cloud. Komponist. (Oper Faust  
u. a.) 1884 † Wilhelm, Herzog von Braunschweig  
zu Schillenburg in Schlesien. 1870 Erfindung  
von Chateaubriand unter General von Wittich. 1861  
Krönung Wilhelm I. zu Königsberg. 1831 \*  
Friedrich III., deutscher Kaiser. 1813 Völkerschlacht  
bei Leipzig. Die Sachsen und Württemberger  
treten zu den Verbündeten über. 1757 † René  
Reaumur zu Vermondiere. Berühmter Physiker  
(Thermometer). 1748 Frieden zu Aachen. 1663 \*  
Franz Eugen, Prinz von Savoyen zu Paris. Be-  
rühmter österreichischer Seeführer und Staats-  
mann. 732 Sieg Karl Martells über die Araber  
bei Poitiers. Errettung des Abendlandes vor der  
Unterjochung durch den Islam.

(Personalien.) Dem Pfarrer Müller zu  
Landek ist der Rother Adlerorden 4. Klasse, dem  
Kirchenältesten Gutsbeisitzer Bahr zu Prösenwalde  
im Kreise Schlochau der königliche Kronenorden  
4. Klasse und dem Postschaffner A. D. Scizowski  
zu Thorn das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen  
worden.

(Die Thorneer Freischule) tritt Mitt-  
woch den 30. Oktober, 10 Uhr vormittags im kleinen  
Saale des Artzshofes hier selbst zusammen. Ueber  
das von dem königlichen Konsistorium gestellte  
Probouendium: „Welche Pflichten erwachsen den  
Kirchengemeinden und ihren Organen aus dem  
Fürsorge-Verhältniß?“ wird Herr Bürger-  
meister Hartwich-Gulmsie referieren.

(In der Vorbereitung bezw. An-  
stellung der Militäranwärter) wird  
von dem Kriegsministerium eine wichtige Neu-  
uerung geplant. Die einzelnen Regimentskom-  
mandos sollen sich nämlich gutachtlich dahin  
äußern, ob neben der bereits bestehenden Papi-  
taulantschule die Einführung einer dreiklassen  
Unterrichtsanstalt erwünscht, zweckmäßig und mit  
dem militärischen Dienste vereinbar ist. Die-  
jenigen Anwärter, welche die letzte Stufe mit Er-  
folg erledigt haben, sollen bei jeder Behörde an-  
kommen, ohne vorher noch eine Aufnahme-  
prüfung, die von vielen Behörden zur Zeit ver-  
langt wird, ablegen zu müssen. Die geplante  
Neuerung wird in Militäranwärter-Kreisen mit  
Freuden begrüßt.

(Angelegenheiten der Unteroffiziere) beklagen  
die Militärbefehlshaber, Mangel an Schulheuten die  
Polizei. Der Kaiser hatte bestimmt, daß Unter-  
offiziere schon nach sechsjähriger Dienstzeit zur  
Schulgemeinschaft überzutreten könnten. Die Kom-  
mandeure der Truppenteile lagen in der Folge  
darüber, daß ihnen dadurch gerade die tüchtigsten  
Unteroffiziere verloren gingen. Die Truppenteile  
haben sich gegen eine Erneuerung der von Kaiser  
gewährten Vergünstigung ausgesprochen, nachdem,  
wie ein Berliner Blatt erzählt, schon im Laufe  
des letzten Jahres die Regimentskommandeure  
unter sich Birkulare verhandelt hatten, um ziffer-  
mäßig festzustellen, welche Bedenken gegen die  
kaiserliche Vergünstigung obwalten. Im Hinblick  
auf den Mangel an Unteroffizieren in der Armee  
soll denn auch thatsächlich in Aussicht stehen, daß  
die Vergünstigung nicht wieder erneuert wird, daß  
dennoch Unteroffiziere von weniger als neun-  
jähriger Dienstzeit nicht mehr zur Schulmann-  
schaft überzutreten dürfen.

(In der Rabenmittelschule) beginnt  
der Unterricht für die beiden Klassen VIa und VIb

„Was wolltest du sagen?“ fragte er.  
Sie schüttelte den Kopf und lächelte ein  
wenig: „Ach, es hat ja doch keinen Zweck!“  
„Nun, sag' mir's, Magda!“  
„Mag — nur, daß ich dich unendlich  
lieb habe!“

Der Wagen hielt vor der Thür, der  
Bursche lud den Koffer auf und trug ihn die  
Treppe hinunter. — Frau Magda stand vor  
ihrem Manne und reichte ihm den Säbel.  
Der Scheidende sah doch in ein blaßes, ver-  
wundertes Gesicht. Aber sie wollte stark sein.

„Hier, Mag!“ Er streckte die Arme nach  
ihr aus.

„Warte noch einen Augenblick!“ rief sie  
und eilte hinaus. Schnell kam sie zurück:  
„Ehe du gehst — noch einmal aus einem  
Glas, Mag!“

Sie goß den schäumenden Wein in den  
Kelch und hielt ihn ihm dar:

„Daß du in Frieden heimkehrst!“  
Er trank ihn aus bis auf den letzten  
Tropfen.

„Hier, Magda — halt es!“ Er füllte ihr  
das Glas. Ueber den Rand hinweg ihm in  
die Augen blickend, führte sie es an die  
Lippen und nippte davon — aber da entfiel  
es ihren Händen und schlug klirrend auf den  
Boden, daß die Schamperlen weit ver-  
sprühten; sie hing am Halbe ihres Mannes  
und klammerte die Arme um ihn! „Mag,  
ich kann nicht, — ich kann nicht!“

Er bog ihr Haupt zurück und küßte sie,  
und seine Seele lag im Ruf: „Gott beschloß,

fortan täglich erst um 9 Uhr. Diese Anordnung  
ist auf Beschluß der Stadtschuldeputation herbei-  
geführt.

(In der gewerblichen Fortbildungss-  
chule) wird mit Beginn des Winterhalbjahres  
auf den obersten Stufen der Unterricht über die  
erste Hilfe bei blühlichen Unfällen erteilt werden.  
Dieser Unterrichtszweig ist hauptsächlich auf An-  
regung des Herrn Gewerbeinspektors Wingenroff  
eingeführt. Dem Unterricht wird das vom Gesund-  
heitsamt herausgegebene Gesundheitsbüchlein zu  
Grunde gelegt werden. Um eine recht intensive  
Behandlung dieses wichtigen Gegenstandes zu er-  
möglichen, hat es das Kuratorium für notwendig  
gehalten, die Lehrer durch einen Informations-  
kursus von sachmänniger Seite darauf vorzubere-  
iten. Herr Dr. med. Braeger hat die Leitung  
dieses Kuriums übernommen, der bereits gestern  
Abend begann und 2 bis 3 Stunden umfassen soll.  
Uebrigens erteilt Herr Dr. Braeger bereits einen  
ähnlichen Unterricht an der hiesigen Schiffschule.  
— Obwohl der in Frage stehende Unterricht nur  
in den obersten Klassen der Fortbildungsschule er-  
teilt werden soll, nehmen doch fast alle Lehrer an  
der Schule an diesem Kurium theil.

(Der Verein für Gesundheitspflege  
und Naturheilkunde) eröffnet seine Winter-  
versammlungen am Freitag im Schützenhause mit  
einem Frauen-Vortrage der hygienischen Schrift-  
stellerin Fräulein Clara Gumste-Gienach, welche  
über „Frauenleiden, deren Vorbeugung bezw. natu-  
rurgemäße Heilung“ sprechen wird. Es ist für den  
Vortrag die den Frauen gelegte Nachmittags-  
zeit gewählt. Auch Nichtmitglieder haben gegen  
Zahlung von 25 Pf. Zutritt. Nach dem Vortrage  
wird Frä. Gumste in Krankheitsfragen Auskunft  
und Rath erteilen.

(Wegen Ungehorsam vor Gericht) wurde  
der Arbeiter Koczowski aus Gramsch mit 10 Mk.  
oder zwei Tagen Haft bestraft. R., der als Zeuge  
vorgehalten war, erschien in betrübtem Zustande,  
und als ihm deswegen seitens des Richters eine  
Verwarnung zu theil wurde, schlug er mit der Faust  
auf den Tisch und sagte zum Richter: „Na, wir  
beide verstehen uns nicht.“

(Vor dem Kriegsgericht) hatte sich  
gestern der Musikföhrer Wilhelm Waschewski  
(Maurer aus Danzig) von der 5. Kompanie In-  
fanterie-Regiments Nr. 61 wegen Achtungsver-  
letzung und Gehorsamsverweigerung gegen einen  
Vorgesetzten zu verantworten. Am 11. September  
befand sich das Regiment des Angeklagten in den  
Varaden des Schießplatzes Gruppe. Der Unter-  
offizier Suth, der am Morgen die angetretenen  
Mannschaften inspizierte, bemerkte, daß der Sturm-  
riemen des Waschewski nicht ordnungsmäßig saß.  
Er forderte nun W. auf, den Helm in Ordnung  
zu bringen. Darauf erwiderte W.: „Der Helm ist  
in Ordnung.“ Nachdem Suth ihm den Mangel  
gezeigt, und W. den Riemen zurecht gemacht, setzte  
Suth dem Waschewski den Helm etwas scharf  
auf den Kopf. Da äußerte letzterer: „Das verbit-  
t ich mir!“ In diesem Verhalten erblickte der Ge-  
richtshof den Thatbestand der Unklugheit und verur-  
theilte Waschewski zu 3 Monaten Gefängniß.

(Steckbrieflich verlos) werden von  
der Staatsanwaltschaft in Thorn der deutsche  
Reichsangehörige Schuhmacher Thaddäus Mischler,  
zuletzt in Morder, wegen Diebstahls an Werth-  
papieren im Betrage von etwa 6000 Rubeln, be-  
gangen in St. Petersburg, und der Maurer Anton  
Dromowicz, zuletzt in Malantowo, Kreis Culm,  
wegen Brandstiftung.

o Morder, 16. Oktober. (Zur Wahl des Ge-  
meindenvorstehers.) In der heute 4 Uhr nachmit-  
tags im Gemeindegemäße anberaumten Sitzung  
der Gemeindevertretung waren 18 Gemeindevor-  
ordnete anwesend. Der erste Punkt der Tages-  
ordnung betraf die Wahl des Gemeindevor-  
stehers. Für diesen Posten waren zur  
Vorstellung eingeladen worden: Bürgermeister  
Rieger, Schönberg, Bürgermeister Stählberg-  
Welsig, Stadtssekretär Kuhnert-König, Kreis-  
schulsekretär Wacht-Billkallen und Gemeinde-  
und Amtsvorsteher Falkenberg im Diskebede Wisdrob.  
Gewählt wurde, wie schon berichtet, mit 16  
Stimmen Herr Falkenberg-Wisdrob; 2 Stimmen  
fielen auf Kuhnert. Herr Eduard Falkenberg ist  
30 Jahre alt und evangelischer Konfession. Er  
stammt aus Berlin, woselbst sein Vater als  
Rentier lebt. Seine Schulbildung erhielt er auf  
einem Berliner Gymnasium, studirte nach Ab-  
solvirung desselben Jura, hat aber Zeugnisse als  
Jurist nicht. In Lichtenberg und Friedrichsberg

Magda!“ Sie lag machtlos an seiner Brust,  
er hob sie auf wie ein Kind und legte sie  
aufs Sofa und löste ihre Arme von seinem  
Hals, die matt herabfielen: „Adieu! Grüß  
unser Kind!“ — Ohne umzufragen ging er  
festen Schrittes hinaus.

Sie lag da, die Augen geschlossen. Nun  
rollte unten der Wagen fort; da schlug sie  
die Hände vor's Gesicht und weinte bitter-  
lich auf, als wäre ein See von Thränen  
hinter ihren Augen verborgen gewesen. So  
sank sie vom Sofa in die Knie und stützte  
die Stirn auf die gefalteten Hände! Sie  
stellte ewige Wächter an seinem Wege auf. —

„He wull et man nich marken laten!“  
sagte der Bursche mit breitem Grinsen zu  
der Köchin, äwer id bewo et noch sehn:  
he ween!“

Schäumen Sie sich, Schashty!“ antwortete  
sie entrißtet und fuhr selbst mit der Schürze  
über die Augen — „und Ihre gute Zeit ist  
auch vorbei; nun gehen Sie man wieder zur  
Kompagnie; hier giebt's kein Essen mehr!“

Darf id Se nicht 'mal eens besöken?“  
fragte Schashty listig; „id mag Se so banuig  
geru liden!“

„Niz da! Unfern Schinken und Braten  
mögen Sie, hier wird niz mehr gereicht!“

„Na, denn is dat ook egal!“ brummt  
Schashty; „denn abjis ook!“

So nahm er Abschied von seiner Freundin  
und ging. — Es war sehr still im Hause.

war er in der Kommunalverwaltung thätig, amtierte kurze Zeit als Bürgermeister in einer kleinen Stadt Bommerns und trat dann an die Spitze der Gemeindeverwaltung in Misdrob.

**Moder, 17. Oktober.** (Verbesserung der Straßenbeleuchtung.) Die Gemeindevertretung hat beschlossen, 9 neue Straßenlaternen zu beschaffen und zwar 3 auf Kosten der Gemeindefasse; 6 Straßenlaternen sind von Gemeindegliedern gestiftet worden. Wo jede Laterne aufgestellt werden soll, wird in nächster Sitzung der Gemeindevertretung beraten werden.

Aus dem Kreise Thorn, 17. Oktober. (Schulvorsteherwahl. Aendernde Festlegung der ortsüblichen Tagelöhne.) Der Besizer Gustav Sablan in Gr. Rogau ist zum Schulvorsteher für die dortige Schule auf eine weitere Amtsperiode von 6 Jahren wiedergewählt und vom königlichen Landrath bestätigt worden. — Eine anderweitige Festlegung der ortsüblichen Tagelöhne hat der Regierungspräsident in Marienwerder für den Landkreis Thorn mit Ausnahme der Stadt Culmbach folgende Anordnung: a) für erwachsene männliche Personen (über 16 Jahre) auf 1,80 Mk., b) für erwachsene weibliche Personen auf 1,10 Mk., c) für jugendliche männliche Personen (unter 16 Jahren) 1,10 Mk., d) für junge weibliche Personen 80 Pf. Diese neuen Tagelöhne werden vom 1. Januar 1902 ab angewendet und bleiben von diesem Zeitpunkt ab den Maßstab, nach welchem bei der Gemeindeversicherung des hiesigen Kreises (mit Ausnahme der Stadt Culmbach) das Krankengeld den in den betreffenden Gemeinden beschäftigten Personen zu gewähren ist.

### Können Thiere weinen?

Von Dr. Werner Kraus.

Vor kurzer Zeit ging durch eine ganze Reihe von Zeitungen ein Artikel, nach welchem auch die Thiere weinen können. Welche Thiere konnten da nicht weinen? Besonders hervorgehoben waren die Rehe, die Giraffen, die Hunde, die Bären, die Kobben, die Affen und sogar die Elefanten.

#### Was ist überhaupt „Weinen“?

Weinen ist ein Thränenerguß, hervorgerufen durch Gemüthsbewegung und verbunden mit charakteristischem Mienenpiel. Hervorgerufen durch Gemüthsbewegung verbunden mit charakteristischem Mienenpiel! Darauf kommt es an. Diese Momente aber finden wir nur bei Menschen. Nur der Mensch kann lachen und weinen. Lachen und weinen können seinem Gesichte sogar einen bleibenden charakteristischen Ausdruck verleihen. Nach der Gewohnheit zu empfinden, zu denken und zu wollen, bilden sich die Bewegungsweisen der willkürlichen Muskeln, also auch die Gesichtszüge, welche eigentlich den Ausschlag geben für den Charakter und die Schönheit eines Antlitzes. Jeder oft wiederholte Zug im Antlitz, besonders aber das Lachen und das Weinen, hinterläßt eine Fährte in den weichen Theilen, welche schließlich bleibend und gestaltend auf Muskeln und Zellgewebe einwirkt.

So wirkt aber niemals ein bloßer Thränenerguß. Ein Thränenerguß ohne Gemüthsbewegung ist kein Weinen; das ist „Thranen“. Manche Augen leiden an Thranen. Diese Augen aber weinen nicht, sie thranen nur. Dieses Thranen wird nur hervorgerufen durch eine mechanische Ursache, wie durch schnellen Wechsel von Wärme oder Licht. Dieses Thranen ist immer ein Zeichen, daß das Organ entweder sehr empfindlich ist oder daß ein ungewöhnlich starker Reiz von außen her auf die Thranendrüse einwirkt.

Es giebt nämlich Thiere, die wie der Mensch Thranendrüse haben. Aber nur in dem Sinne, daß von außen her ein Reiz einwirkt, kann beim Thiere vom Weinen die Rede sein.

Noch immer liest man in modernen Romanen vom Weinen des Hirsches in seiner Todesstunde, wenn ihn die tödtliche Kugel getroffen hat. Es sind aber nicht einmal richtige Thranen, die der abgehegte Hirsch in seiner letzten Stunde vergießt. Dieser angebliche Thranenerguß besteht nicht aus Wasser, sondern aus einer klebrigen Substanz, dem bekannten „Hirsch-Bezoar“, welches infolge der Ueberanstrengung bei der Flucht aus den Thranendrüse des Hirsches hervorkommt.

Ähnlich ist es auch mit dem Weinen der Robbe oder des Seehundes, wenn dieses gefuchte Wild mit „Knüttelschlägen“ auf den Kopf todt geschlagen wird. Was sich da im Auge des sterbenden Thieres zeigt, ist ebenfalls kein Wasser, sondern ein öliges Gemisch, welches dem brechenden Auge einen rührenden Glanz verleiht.

wirklich geweint hat, sei es aus Freude oder aus Kummer.

Das Auge der Giraffe ist schön, sanft, feucht, und es ist daher verzeihlich, bei diesem Thiere in den Irrthum zu verfallen, es weine, wenn es gehetzt oder getödtet wird. Die Giraffe ist ein sehr dummes und plummes Thier, welches entweder nur gehen oder galoppiren kann, infolge des Mißverhältnisses der vorderen zur hinteren Höhe. Abut die Giraffe eine Gefahr, so trabt sie nicht, sondern galoppirt davon. Dieser Galopp ist aber so plump und schwerfällig, daß das Thier in kürzester Zeit abgehetzt ist. Diese Ueberanstrengung aber bewirkt in den meisten Fällen einen Thränenerguß bei dem Thiere, nicht etwa aus Furcht, Schmerz oder Kummer, sondern lediglich durch die ungewöhnliche Anstrengung des Fliehens. Es wirkt also auch hier absolut kein physisches, sondern lediglich ein physisches Moment ein. So ist es die Regel.

Man kann also ruhig die Frage: Können Thiere weinen? mit „Nein“ beantworten.

Es ist überhaupt schon verdächtig, daß die Thiere nur in der Todesstunde weinen sollen.

Es steht nämlich wissenschaftlich fest, daß das Sterben nicht so schlimm ist, auch jähres, frühzeitiges nicht, wie die meisten Menschen glauben. Schon die Natur hat es so eingerichtet, daß das Sterben nicht zu schwer und schmerzhaft wird; denn wenn auch der Todeskampf für die Umgebung manchmal schlimm und schrecklich erscheint, so ist sich der Sterbende in der Regel dieses Kampfes garnicht bewußt. Die mitleidige Natur hilft ihn in Bewußtlosigkeit ein. Die Natur hat es so eingerichtet, daß der Tod beim Menschen, und auch bei den höher organisierten Thieren, vom Nervenleben ausgeht, daß die tödtenden Ursachen besonders auf das Gehirn wirken, und dadurch alle begleitenden Erscheinungen, wie Krampf, Schmerz und Delirium von Schlaf und Bewußtlosigkeit eingehüllt werden. Es ist bekannt, daß der Erfrierende, der Verblutende im Sterben schlafträchtig wird, sein Delirium ist ein Traum, meist ein angenehmer. Das hängt mit der eintretenden Zerbrechung des Blutes zusammen. Gerade im Todeskampf liegt ein physischer Grund zum Weinen für den Sterbenden nicht vor.

### Mannigfaltiges.

(Unangenehmer Druckfehler.)

Die Pest, die in Neapel und Konstantinopel grassirt, wäre bereits bis nach Berlin herauf verschleppt worden — wenn man der „Tilfiter Allg. Ztg.“ Glauben schenken dürfte. Das Blatt bringt nämlich unter seinen „letzten Nachrichten und Telegrammen“ folgende Sensationsmeldung: „Berlin, 7. Oktober. Der Polizeibericht vom Sonntag meldet sieben Pestfälle.“ — Erfreulicherweise ist diese Nachricht nicht ganz zutreffend; der betr. Polizeibericht meldet nämlich sieben Selbstmordfälle. Der Druckfehler ist ein Versehen, also in einer geradezu cynischen Weise belustigt und andere Leute vielleicht geängstigt.

(Die Versuchsfahrten auf der elektrischen Schnellbahn) der Strecke Marienfelder-Bossen der Militärbahn wurden zuerst so ausgeführt, daß man eine von der Staatsbahnverwaltung zur Verfügung gestellte Dampflokomotive vor den elektrischen Motorwagen spannte und die Geschwindigkeit allmählich steigerte. Jetzt hat der erste Versuch mit einer rein elektrischen Schnellbahn, d. h. in dem nur elektrisch angetriebenen Motorwagen stattgefunden. Man hat dabei eine Geschwindigkeit von 100 Kilometer in der Stunde erzielt. Der Versuch gelang, wie es heißt, vollständig. Nunmehr werden weitere rein elektrische Fahrten mit Steigerung der Geschwindigkeit unternommen werden.

(Selbstmord eines Gymnastisten.) Zu der elektrischen Wohnung erschoß sich der 19 Jahre alte Gymnast Fritz S., der Sohn eines Bankiers in der Tauentzienstraße in Berlin. Der junge Mann tödtete sich abends, während sich zwei Brüder mit dem Vater in einem Nebenzimmer befanden, durch einen Revolvererschuß in das Herz. Der Beweggrund der That konnte bisher nicht ermittelt werden.

(Die Landbriefträger) der Gegend um Schönberg sieht man seit kurzem am Kapellenberge (Sachsen) mit dem bei unserer Infanterie eingeführten Seitengewehr ausgerüstet ihre Bestellungen besorgen. Da jüngst in der Gegend Raubanfälle vorgekommen sind, ist diese zum Gebrauch schnellfertige Vertheidigungswaffe für die Landbriefträger sehr am Platze.

(Nicht weniger als zweiundzwanzig Katzen) hatte eine Dame in ihrer Wohnung in der Lichtenbergerstraße in Berlin beherbergt. Da die Katzenfreundin genöthigt war, umzuziehen, und der neue Hauswirth die Aufnahme der Katzenkolonie unter keinen Umständen gestatten wollte, mußten die vierbeinigen Lieblinge dem deutschen Thierschutzverein überwiesen werden.

(Ein Opfer des Burenkrieges.) Ein Sohn des bekannten Theologen Konfistorialrath Dr. D. Hermann Cremer, Professor an der Universität in Greifswald, Herr Karl Cremer, der in Transvaal sich vor Jahren niedergelassen hatte, hat als Bürger und Krieger der südafrikanischen Republik in den Kämpfen um Bloemfontein im August d. J. seinen Tod gefunden.

(Selbstmorde.) Die Kaufmannswittwe Balbach in Bamberg verübte Selbstmord, indem sie in der Küche den Gummischlauch der offenen Gasleitung an ihrer Brust befestigte und dann das Ende in den Mund nahm. Ihr Mann hatte sich vor kurzem erschossen. Der schlechte Geschäftsgang dürfte die allgemein geachteten Leute in den Tod getrieben haben. — Eine junge Dame aus München, die Tochter einer dortigen Majorswittwe, suchte und fand in der Regnitz bei Bamberg den Tod. Unglückliche Liebe soll das Motiv der That gewesen sein.

(Vom Eisenbahnzug überfahren.) Montag Abend 1/2 11 Uhr wurde in der Nähe der Station Döbingen (Württemberg) ein mit leeren Weinfässern beladenes Fuhrwerk von einem heranbrausenden Zuge erfasst und vollständig zertrümmert. Ein Mann wurde getödtet, ein zweiter schwer verletzt.

(Fabrikant Löwenfeld aus Wien), der bekanntlich den Oberleutnant Soyka im Duell erschossen hatte und darauf in die Schweiz geflüchtet war, ist Dienstag in Wien mit freiem Geleit des Justizministeriums eingetroffen und hat sich sofort im Landgericht selbst gestellt. Er wurde auf freiem Fuß belassen.

(Mord.) Ein Malergeselle aus Flensburg stieß bei einer Bootsfahrt nahe Munkmarsch seine Geliebte, die sich in gesegneten Umständen befand, über Bord, sprang dann selbst ins Wasser und schwamm ans Land, während das Mädchen ertrank.

(Selbstmord.) Nach Meldungen aus Rom vergiftete sich in Pefaro mit einer Mischung von Morphin und bitteren Mandeln Melanie Baroni von Sedendorf.

(Aron, gen. Arton), der verschollene „Panama-Schwindler“, macht auf einmal wieder von sich reden. Als er vor etwa Jahresfrist aus dem Gefängniß entlassen wurde, schilberte man ihn als völlig gebrochenen Mann. Jetzt meldet ein Telegramm aus Havre, daß Arton, der inzwischen ein bedeutendes Handelsgeschäft gegründet hat, durch einen Börsen Coup auf einen Schlag drei Millionen verdient habe.

(Der Kameelismus.) Graf Tyszkowski hat eine Sportsivette eingegangen (sie erfreuen sich ja großer Beliebtheit), der zufolge er sich verpflichtet hat, im Zeitraum von vierzehn Tagen auf einem Kameel die Strecke von Warschau bis Paris, d. h. dreitausend Kilometer zurückzulegen. Am 1. Oktober ist der Graf mit zwei Dienern aufgebrochen, die ebenfalls auf Kameelen reiten, bis in acht Tagen erwartet man sie im Bois de Boulogne. Nach dem „Automobilismus“ der „Kameelismus“! Mit was wird uns die Erfindungsgebe der Sportsivente noch erfreuen?

(Durch ein Feuer) das zu Brüssel im Hotel Continental an der Place de Brocquere entstand, vermutlich in Folge eines Fehlers an dem elektrischen Apparat für ein auf dem Hause befestigtes leuchtendes Reklameschild, wurde das Obergeschoß zerstört. Dabei stürzte eine große Leiter, welche vor der Front des Hauses aufgerichtet war, um, als sich mehrere Feuerwehrlente auf ihr befanden. Zwei der letzteren wurden verletzt, davon einer schwer. Der Andrang der Menschenmenge bei dem Brande war so gewaltig, daß die absperrenden Feuerwehrmannschaften die Place de Brocquere mit Gewalt räumen und Polizei und Militär blank ziehen mußten. Letzteres wurde mit Pfeisen und Fischen empfangen. Dem „Petit Bleu“ zufolge waren die Soldaten genöthigt, viermal vorzugehen. Gerüchweise verlautet, daß zahlreiche Verwundungen vorgekommen und verschiedene Personen durch Hufschläge von Pferden verletzt seien. Die Menge sang die Marseillaise und die Carmagnole. Darauf wurde die Place de Brocquere durch Schranken abgesperrt und der Menge angebroht, man werde mit der Feuerprobe gegen sie vorgehen. Schließlich wurde der Platz militärisch besetzt.

(Durch Feuer) wurde das Geschäftshaus der Colonial Mutual Life Assurance Association in Kapstadt zerstört. Der Schaden wird auf 200 000 Pfund geschätzt.

(Der Mörder.) Nadler (der gegen eine Telegraphenstange gefahren ist) wüthend: „Na, es wird Zeit, daß die drathlose Telegraphie eingeführt wird!“

### Säuslichkeit.

Die Lampe wirkt in ruhevollen Schimmer Ihr Dämmerlicht Gemüthlich durch das kleine enge Zimmer Und flammet nicht. Das Reizig künftler heimlich im Ramin, Es flackert, knackt;

Die Uhr, die alte, an der Bettgardin' Schlägt leisen Takt.  
Die schlichten Eltern lesen in der Bibel Herzinnig;  
Die Kinder in die halb vergilbte Bibel Vertiefen sich.  
Großmütterlein am Rade freundlich leise Spinnst ruhevoll  
Und murmelt eine alte, liebe Weise Gedankenvoll.  
Dort draußen wirft ans Fenster dürre Reiser Der Herbsteskrumm;  
Die Wetterfahne narzt unheimlich heiser Vom alten Thurm.  
Was kimmert uns des Wetters wildes Schanern, Was Sturm und Wind,  
Wenn wir in Lieb' und unsern sichern Mauern Beisammen sind.

Berantwortlich für den Inhalt: Gebr. Wartmann in Thorn.

### Antliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom Mittwoch den 16. Oktober 1901.  
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelarten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.  
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. roth 732-785 Gr. 145-153 Mk.  
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. großkörnig 750 Gr. 131 Mk., transito großkörnig 720 Gr. 95 Mk.  
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 635-692 Gr. 110-133 Mk., transito kleine 609 Gr. 90 Mk.  
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. weiße 142 1/2 Mk.  
Seser per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 127-135 Mk.  
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,80-4,35 Mk. Roggen 4,10-4,55 Mk.  
Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: fletiger. Rendement 88° Transithpreis franko Renfaherwasser 7,37 1/2-7,32 1/2 Mk. inkl. Sach bez., 7,35 Mk. inkl. Sach Geld.

Samburg, 16. Oktober. Mühlöl ruhig, loco 57. — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum stetig, Standard white loco 6,95. — Wetter: schön.

### Mühlen-Etablissement in Bromberg. Preis-Courant.

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 4./10. Markt	bisher Markt
Weizengries Nr. 1	15,40	15,60
Weizengries Nr. 2	14,40	14,60
Kaiserauszugmehl	15,00	15,30
Weizenmehl 000	14,60	14,80
Weizenmehl 00 weiß Band	12,80	13,—
Weizenmehl 00 gelb Band	12,60	12,80
Weizenmehl 0	8,60	9,—
Weizen-Futtermehl	5,20	5,20
Weizen-Kleie	5,20	5,20
Roggenmehl 0	11,80	12,—
Roggenmehl 0/1	11,—	11,20
Roggenmehl 1	10,40	10,60
Roggenmehl 2	7,60	7,80
Roggenmehl 3	9,40	9,60
Roggen-Schrot	8,80	9,—
Roggen-Kleie	5,40	5,40
Gersten-Grande Nr. 1	13,76	13,70
Gersten-Grande Nr. 2	12,20	12,20
Gersten-Grande Nr. 3	11,20	11,20
Gersten-Grande Nr. 4	10,20	10,20
Gersten-Grande Nr. 5	9,70	9,70
Gersten-Grande Nr. 6	9,20	9,20
Gersten-Grande grobe	9,20	9,20
Gersten-Größe Nr. 1	10,—	10,—
Gersten-Größe Nr. 2	9,50	9,50
Gersten-Größe Nr. 3	9,20	9,20
Gersten-Rohmehl	8,—	8,—
Gersten-Rohmehl	—	—
Gersten-Futtermehl	5,40	5,40
Gersten-Buchweizengries	16,50	17,—
Buchweizengrieße I	15,50	16,—
Buchweizengrieße II	15,—	15,50

### Hausens Kasseler Hafer-Kakao

wird als hervorragend wohlthuendes u. leicht verdauliches Kräftigungs-Mittel angewendet bei

Blutarmuth u. Bleichsucht

Magen- u. Darmleiden

Durchfall

Magerkeit

und ist für

Kinder das bekömmlichste Getränk.

Nur echt in blauen Cartons à Mk. 1,—, niemals lose.

**Stomatol** ärztlich empfohlen für Mund- und Zahnpflege

in schwedischen Kliniken 30.000 Liter in einem Jahre verbraucht und durch 5000 Lieferanten-Titel ausgezeichnet.

Silb. Medaille Weltausst. Paris

**Seidenstoffe** von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei. Deutschlands größtes Spezialgeschäft

**NICHEL & Co BERLIN SW. 19**  
Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafstrasse.  
Elegante Fabrik in Orefeld

Zur Anfertigung einfacher u. eleganter Damenkleider empfiehlt sich S. v. Karlowski, Mehlentstraße 74.

Unterricht in allen einfachen und feinen Handarbeiten, sowie Stabierunterricht ertheilt und alle Arbeiten auf Bestellung, sowie Aufzeichnungen jeder Art führt gut und sauber aus. **Meta Knopmuss, Mocker, Thormerstr. 12, 1**

**Herrenanzüge**

nach Maß werden zu soliden Preisen gutgehend angefertigt. **F. Stahnke, Schneidmstr., Araberstraße 5.**

Um mein **Schuhwaarenlager** schnell zu räumen verkaufe elegante, dauerhafte

**Damen-, Herren- und Kinderstiefel** zu jedem nur annehmbaren Preise.

**A. Wunsch, Elisabethstraße 3.**

Blisch-, Sammet- u. Nord-Pantoffeln, Hosenträger, Unterhosen, Unterjaken, Normalhemden, Männer-Socken

u. f. w., nur gute Waare, empfiehlt billigst **J. Willamowski, Thorn, Rathhaus-Str., gegenüber 3 Kronen und der Post.**

**Capelen-Reste** in nur neuen Mustern und jeder Stückzahl billigst bei **J. Sellner, Gerechtestraße.**

Einen Posten großer **Pferdedecken,** solange Vorrath, à 1,75 Mk.

**Arbeiter-Schlafdecken,** à 1,50 Mk. Versandt gegen Nachnahme.

**S. David, Thorn.**

**Putze nur mit Globus Putz-Extract**

Prämiirt mit Goldener Medaille Weltausstellung Paris 1900.

**Futter-Mohrrüben** verkauft **Dominum Rosenberg,** frei Thorn ins Haus zu liefern: à Ctr. 1 Mk., 20 Ctr. 19 Mk., 100 Ctr. 90 Mk.

**Futtermöhren** für Pferde etc., à 1,00 Mk. per Str., verkauft **Block, Schönbühlde, Telephon 141.**

**H. Maßgeschäft.** Elegante Herren-Garderoben nach Maß, nach den neuesten Moden zugeschnitten. Große Auswahl in jeder Art Stoffen u. Tuchen zu Anzügen, Paletots, Joppen, Bekleidern etc. in den modernsten Mustern, von den billigsten bis zu den besten Qualitäten. Für guten Sitz und tadellose Ausführung wird garantiert. Ein großer Posten fertiger Joppen, Winter-Paletots und Knabenmäntel wird unterm Preise ausverkauft.

**Fritz Schneider, Neust. Markt 22, neben dem Kgl. Gouvernement.**



Zur bevorstehenden Saison bringe ich mein großes Lager sämtlicher **Pelzwaaren** in Erinnerung. Reparaturen u. Umarbeitungen von Pelzwaaren werden sauber ausgeführt. **O. Scharf, Kürschnermeister, Breitestr. 5.**

**P. Begdon, Thorn, Telephon Nr. 86, Neustädtischer Markt 20** empfiehlt

Speisezwiebeln	pro Ztr.	3,50	Mk.
Fenchgurken	" Pfd.	0,30	"
Dillgurken	" Schock	1,40	"
"	" Stück	0,03	"
Grabensteiner Aepfel	" Pfd.	0,30	"
Magdeburger Sauerlohl	" "	0,10	"
Vittoria-Erbisen	" "	0,18	"
desgleichen halbe	" "	0,14	"
gut kochende Erbsen	" "	0,10	"

**Pülpe (Kartoffelrückstände)** à 20 Pfg. per Zentner verkauft **Stärkefabrik.**

**Mann & Stumpe's** 3 1/2 - 7 cm. breite Verlängerungsborden „Triby“ zur Ausbesserung und Verlängerung von Kleidern unentbehrlich. Jede Farbe lieferbar. **Mann & Stumpe's** neue Mohairborde „Königin“, mit glänz. echtfarb. Tresse, entzückt alle Damen. **Mann & Stumpe's** Kragen-Einlage „Porös“ ist nur echt mit Firma auf Cartons. Nur vorrätig bei **Lewin & Littauer, S. Hirschfeld, Inh. A. Fromberg.**



**Damen!** Schutz und Reinlichkeit des Rocksaaumes wird allein vollkommen erreicht durch „Mann & Stumpe's“ Mohairborden: Marke „Original“ 10 Pfg. oder Marke „Königin“ 14 Pfg. per Meter und Verlängerungsborden „Triby“, diese sind nur echt, wenn jede Borde den Stempel „Mann & Stumpe“, als einzige Erfinder der Mohairborde, trägt. Nachahmung von Mohairborde „Original“ nur 5 Pfg., Nachahmung von „Triby“ nur 20 Pfg. **Mann & Stumpe, Barmen.**

Zu der Gärtnerei, Mocker, Wilhelmsstr. 7 (Weiblicher Thor), eine hübsche, 2 ständige Wohnung zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 200 an die Geschäftsstelle erbeten. **Brückenstr. 5, I.**

**Ludw. Zimmermann Nflg. Feldbahn-Fabrik,** Kohlenmarkt 35, Danzig, Kohlenmarkt 35, liefert zu Kauf und Miete fliegende und feste Gleise, Rübenwagen, Kippplowies sowie Ersatztheile für jede Anlage.



Einem hochgeehrten Publikum Thorns und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß am Freitag den 18. d. Mts. der **Thorner Hof** als **Hotel und Stadt-Restaurant** eröffnet wird. Sämtliche Räume sind der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Für Speisen und Getränke wird bestens und nur in ausgezeichnetster Qualität gesorgt. **Täglich Dinners und Soupers** (auch im Abonnement). Um geneigten Zuspruch bittet höflichst mit Hochachtung **G. A. Abramowsky.**

**Bekanntmachung.** Außer Gasheizöfen geben wir auch **Gascocher** mit Sparbrennern miethweise ab. Die näheren Bedingungen sind in unserem Geschäftszimmer zu ersehen. **Thorn. Gasanstalt.**



**Nähmaschinen,** bestes deutsches Fabrikat aus der Fabrik **SEIDEL & NAUMANN, Dresden.** (2000 Arbeiter.) **Versandt-Maschine 55 Mk.** mit fünfjähriger Garantie. **Ringschiff- und Bobbin-Maschinen** für Familien- und gewerbliche Zwecke **ohne Anzahlung 1 Mk. wöchentl.** Unterricht auch in der Kunststickerei gratis. **Bernstein & Co., Thorn, Helligegel-Str. 12.**

**Zuntz** Gebraunnte Kaffees in Preislagen von Mk. 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 1,90, 2,00 per 1/2 Ko. rechtfertigen dauernd ihren Ruf als „erstklassiges Produkt“. Unübertroffener Wohlgeschmack, voll entwickeltes Aroma, sowie höchste Ergiebigkeit. Niederlagen in Thorn bei **Hugo Claass, Carl Sakriss, A. Kirmes.**



Zur sauberen und geschmackvollen Anfertigung von:

- Menüs
- Weinkarten
- Tanzkarten
- Tafelliedern
- Einladungen zu Gesellschaften etc.

empfehl ich die **C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.**

**Grabgitter** werden billigst angefertigt. **A. Wittmann, Thorn, Heiliggeiststr. 19.**

**Trock., kiefernes Klobenholz** 1. u. 2. Kl., auch Kleinholz 3- und 4 theilig geschnitten, liefert billigst frei Haus **Max Mendel, Mehlentstraße 127.**

**Kleines möbl. Zimmer** zu vermieten. **Strobaudstr. 16, pt., r.**

Besser und beliebter als alle ähnlichen Produkte sind



der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate, u. f. w., sowie **Maggi's Bouillon-Kapseln.** Allen Hausfrauen bestens empfohlen von **L. Dammann & Kordes, Inh. Alb. Kordes, Delikatessen u. Wein, Markt 31 u. Filiale Schußstraße.**

**Asthma-Bronchiol-Zigarretten**

gef. gef. Nr. 43 751. Präparat nach Dr. Abbot. Erhältlich in vier Mischungen à 10, 20, 50 und 100 Stück, Preis per 10 Stück 50, 75 Pf., 1,00 und 1,50 Mark, bei

**A. Pardon, Thorn. Bronchiol-Gesellschaft m. b. H. Berlin NW. 7.**

\*) Bestandtheile: Blätter der Tabakspflanze, Cannabis indica, Datura stramonium, Amisöl, Salpeter.

**Dachpappen, Theer**

empfehl ich billigst **Gustav Ackermann, Thorn, Culmerstr.**

**Woggen-Weizen-Gersten-Safer-Preßstroh**

sowie prima gefeiertes **Häcksel** offerirt franco allen Bahnhöfen **Wolf Tilsiter, Bromberg.**

**Fein möbl. Zimmer** nebst Kabinett mit auch ohne Vorrichtung sofort zu vermieten **Culmerstraße 15.** Dasselbst ist ein heller heizbarer Keller zu haben.

**Möblirtes Zimmer** geräumig, ruhig gelegen, von sofort zu vermieten. **Elisabethstraße 10, 1 Tr.**

**Möbl. Zimmer** zu vermieten **Schillerstraße 4, III.**

**Schön möbl. Zimmer** mit auch ohne Vorrichtung vom 1. 11. zu vermieten **Gerechtestr. 30, II. r.**

**Möbl. Zimmer** mit Kaffee für 1 bis 2 Herren zu vermieten **Seglerstraße 7, I.**

**Möbl. Zim.** zu vermieten **Wäckerstraße 12, pt.**

**Breitstraße 32,** I. und III. Etage per 1. Oktober zu vermieten. **Julius Cohn.**

**Eine Wohnung** von 6 Zimmern u. Zubehör, 1. Etage, per sogleich vermietet **A. Stephan.**

**Wohnungen,** 3. Etage, je 4 u. 2 Zimmer nebst reichlichem Zubehör, vom 1. Oktober 93. zu vermieten **Gerechtestr. 5, I.**

**Zu vermieten** in dem neu erbauten Gebäude **Baderstraße 9:** 1 Laden nebst 2 Stuben, sowie Geschäfts-Kellerräume. Zu erfragen: **Baderstraße 7.**

Eine größere **Parterre-Wohnung** zu vermieten **Baderstraße 26.**

**Wohnung** in der II. Etage, nach dem Neustädt. Markt gelegen, vom 1. Oktober zu vermieten. **J. Kurowski, Gerechtestr. 2.**

**Lose**

zur **Meißener Dombau-Geldlotterie,** Ziehung am 26. October und folgende Tage, Hauptgewinn ev. 100 000 Mark, à 3,30 Mark, zur **7. Woblfahrtslotterie** zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete, Ziehung vom 29. November bis 4. Dezember cr., Hauptgewinn 100 000 Mark, à 3,50 Mark, zur **Rothen Kreuz-Geldlotterie,** Ziehung vom 16. bis 20. Dezember cr., Hauptgewinn 100 000 Mark, à 3,50 Mark, zur **Königsberger Thiergarten-Lotterie,** Ziehung am 30. Dezbr., Hauptgewinn 1. W. von 2250 Mk., à 1,10 Mark zu haben in der Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.